

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der Finanzverwaltungs-Gerichtshof.

B u d a p e s t, 20. Februar.

Von Jahr zu Jahr steigert der ungarische Staat die materielle Belastung seiner Bürger; dagegen hat er seinerseits die große Schuld, welche der Rechtsstaat gleichsam als sittliche Entgeltung für jene materielle Leistung einget, bis zum heutigen Tage nicht beglichen. Ist es doch die wesentliche Aufgabe des Staates, die Pflicht der Bürger zur Leistung der öffentlichen Abgaben, das heißt: zur Beschaffung der für die staatlichen Bedürfnisse erforderlichen Geldmittel, nach dem Grundsatz der materiellen Gerechtigkeit und der Gleichheit gesetzlich festzustellen. Es ist seine Pflicht, zu verhindern, daß willkürliche Anforderungen der Verwaltung die Würde der Abgaben unbefugterweise erschweren, und nicht das bittere Gefühl der Schutzlosigkeit vor den Verwaltungs-Behörden erwachen zu lassen. Seitdem die konstitutionelle Regierung das Erbe der absolutistischen Finanzverwaltung angetreten hat, ist wenig geschehen, um die Voraussetzungen und das Maß der die Steuerzahler treffenden Abgabepflicht genau und übersichtlich festzustellen und es fehlen alle rechtlichen Garantien, welche die gewissenhafte Anwendung der bestehenden Gesetze gegen Irrthum und Willkür der vollziehenden Organe gewährleisten würden.

Allerdings existirt das gleiche Verhältnis für sämtliche Zweige unserer öffentlichen Verwaltung; überall macht sich das Gefühl der Rechtlosigkeit gegenüber den antirenden Behörden geltend. Aber die Finanzverwaltung schneidet in den Lebensnerv der wirtschaftlichen Persönlichkeit ein. Auf diesem Gebiete begnügt sich die öffentliche Meinung nicht mit theoretischen Anforderungen; sie lehnt sich geradezu auf gegen den Zustand der Rechtlosigkeit. Andererseits ist sie allzu bereit, ihren übrigen gerechtesten Ansprüchen zu entsagen, wenn ihr nur hier der Weg einer rechtlichen Abhilfe geboten würde. Koloman Tisza weiß mit diesem materiellen Zuge unserer Gesellschaft wohl zu rechnen. Er weiß oder vermeint es zu wissen, daß die ungarische Gesellschaft auch mit einer Abschlagszahlung vorlieb nimmt. Die Regelung, richtiger: die Begründung einer allgemeinen Verwaltungs-Gerichtsbarkheit, welche sämtliche Zweige der öffentlichen Verwaltung, der inneren sowohl, als der speziellen Finanz-Administration umfassen würde, dies ist das eigentliche Bedürfnis des Staates, das der Minister anerkennt, dessen Erfüllung in naher Zukunft er in Aussicht gestellt hat. Aber der Entwurf über die Errichtung eines allgemeinen Verwaltungs-Gerichtshofes wird noch immer „stuhirt“. Die Frage selbst ist einer Enquete vorgelegt worden; das sicherste Anzeichen, daß aus der Lösung niemals etwas werden soll. Dafür überrascht die Regierung das Land abermals mit dem Entwürfe zur Bildung eines besonderen Finanzverwaltungs-Gerichtshofes, einer Institution, welche nirgends besteht, welche — insofern sie bestand — allerwärts abgeschafft wurde.

Der erste Entwurf des Ministers war bekanntlich so monströs, daß er nach einer einfachen Konversation im Finanzausschusse zu den Todten gelegt wurde. Einige Räte des Finanzministeriums — das Departement für direkte Steuern — sollten sich als „Gerichtshof“ konstituieren, was vom Standpunkte des Ministeriums allerdings recht bequem sein mochte, jedoch ein wenig zu plump angelegt war, um selbst jene lammsfrommen Mameluken zufrieden zu stellen, welche auch damals die Majorität des Finanzausschusses bildeten. Diesmal ist man behutsamer zu Werke gegangen. Der Finanzminister hat dem Abgeordnetenhaus einen Entwurf unterbreitet, der jedenfalls ernstliche Diskussion erheischt. Wir finden ihn ungenügend, unannehmbar, und zwar nicht etwa, weil er unserem prinzipiellen Standpunkte zuwider geht, ein Stück aus dem Rahmen des gemeinsamen Verwaltungs-Gerichtshofes herausreißt und somit

gleichbedeutend wäre mit der Hinausschiebung jener allgemeinen Institution auf unabsehbare Zeiten; wir finden ihn unannehmbar, weil er den inneren Anforderungen einer wirksamen Jurisdiktion für das selbständige Gebiet einer unabhängigen richterlichen Remedur für die Rechtsverletzungen durch die Finanzbehörden nicht Genüge leistet. Wir sehen ab von den Bestimmungen über die Kompetenz des Gerichtshofes, welche trotz ihrer gegenwärtigen unzulänglichen Fassung erweitert und verbessert werden könnten. Im Grunde genommen, haben wir es hier mit einer Rekurs- oder Appell-Instanz gegen die Entscheidungen der Verwaltungs-Ausschüsse und der Reklamations-Kommissionen betreffs direkter Steuern zu thun. Ist jedoch hiemit das Wesen des Finanz- und Steuerrechtes erschöpft? Wie steht es mit den Agenden, welche der Entscheidung der kön. Steuerinspektorate unterstehen? Dort liegt das Gewicht der Finanz-Verwaltung; die meisten Beschwerden erwachsen aus dem Vorgehen jener staatlichen Organe. Man stellt dem entgegen, daß ihr Wirkungskreis rein administrativer sei; aber bei ihrer scheinbar rein administrativen Thätigkeit ergeben sich zahlreiche Rechtsfragen, welche theils strikte Gesetzesauslegung erfordern, theils eine weitere richterliche Folgerung aus dem Gesetze erheischen. Gerade Letzteres wäre eigenster und schwierigster Beruf der Richter, denn gegen die Verletzung der Gesetzes-Buchstaben bietet schließlich der administrative Instanzenzug einige — auch nicht die absolute — Gewähr. Der Geist unserer Finanz-Gesetze wird erfahrungsgemäß von den Behörden immer zu Lasten der Partei ausgelegt, welche ihnen gegenüber wehrlos dasteht. Wenn der Entwurf nicht einfach sämtliche Fragen eines wirklich oder angeblich verletzten Rechtes auf dem Gebiete des direkten Steuerwesens der Kompetenz des Gerichtes anheimstellt, so hätten wir der gegenwärtigen Textirung die tagative Aufzählung gewisser Kategorien allgemeiner Natur vorgezogen. Zum Beispiel „die Zulässigkeit der Unterstellung unter eine bestimmte Steuerart wird bestritten“; „oder die Behauptung, daß eine geforderte Steuer bereits bezahlt oder verzahlt sei.“ Die gegebene Textirung zieht der Kompetenz die engsten Grenzen gewisser konkreter Fälle und läßt keine wirksame Entfaltung des Rechtsgedankens durch die Wirksamkeit der geplanten Institution auch nur erhoffen.

Der Paragraph über die Zuständigkeit in strittigen Fragen der Gebühren-Bemessung lautet sehr unklar und deutet, wenn wir ihn recht verstanden haben, auf eine enge, einseitige Beschränkung hin; denn die „richtige oder unrichtige Anwendung der zur Grundlage genommenen Daten“ ist gewiß nicht die einzige Kategorie der bei Gebühren-Angelegenheiten sich ergebenden Rechtsfragen. Doch unsere triftigsten Einwendungen betreffen die Organisation, den angeblich richterlichen Charakter der geplanten Institution, vor Allem den Charakter der zur Funktion berufenen Organe. Von den vier Beisitzern sind zwei aus der Reihe der zum Richteramt qualifizierten Individuen zu ernennen; wohl gemerkt, zum Richteramt qualifizierten, also nicht aus den dem Richterstande angehörigen, dem richterlichen Berufe obliegenden Individuen. Das heißt, ins Gemeinverständlich: übersetzt: jeder Finanzrath oder Ministerialsekretär, der einmal die Advokaturcensur erlangt oder die juristische Staatsprüfung abgelegt hat, vermag zum Richter an jenem Gerichtshofe zu avancieren. Wir haben ja dergleichen bei der Organisation des österreichischen Verwaltungsgerichtshofes ausführen gesehen. Die beiden anderen Assessoren werden direkt aus der Reihe der Fachbeamten genommen. Ihre Stellung entspricht der eines Sektionsrathes im Ministerium, sie sind im ständigen Kontakte mit letzterem; ihre Zahl ist so gering, daß ihre individuelle Wirksamkeit vom Ministerium auf's

Genaueste in Evidenz gehalten werden kann; sie stehen auf einer bureaukratischen Rangstufe, welche gemeinhin noch mehrere Abstufungen des normalmäßigen Avancements zuläßt, jedoch nahezu ausschließlich im Rahmen des Finanzministeriums. Kann unter solchen Umständen von einer Unbefangtheit den ministeriellen Intentionen gegenüber die Rede sein?

Bei jeder Entscheidung von prinzipieller Wichtigkeit ist diese „Gerichtsbarkheit“ übrigens selbst bloß Instanz; sie untersteht einer höheren Stelle, welche ihre prinzipiellen Entscheidungen einfach kassirt und die ihr beliebige Auffassung zur Geltung bringt. Diese Stelle ist jedoch keine richterliche; der Minister rath fällt die Entscheidung. Also wieder die ministerielle Allmacht, und zwar die des Ressortministers. Denn das Ablehnen und Umändern einer ministeriellen Unterbreitung pflegt zwar in Ministeraths-Sitzungen oftmals vorzukommen, wo es sich um Personalfragen oder Angelegenheiten von politischer Bedeutung handelt. Sinegen ist es zweifellos, daß in den komplizirtesten Fragen des Finanzrechtes der Vortrag des Fachministers, d. h. wieder das Referat des kompetenten Oberbeamten entscheidend sein muß. Allerdings ist es höchst fraglich, ob der Minister rath überhaupt die Mühe und den Beruf haben kann, auf die subtilsten Spezialfragen der Fachadministration einzugehen.

Und da wären wir denn dort, von wo wir ausgegangen sind; wir sind durch die ministerielle Vorlage um eine Illusion reicher — oder ärmer? — geworden.

Sperrgesetz und Konsumsteuer.

B u d a p e s t, 20. Februar.

In der heutigen Debatte über das sogenannte Sperrgesetz, nach welchem einige wichtigere, im neuen Zolltarif enthaltene Finanzzölle in Form von Zuschlägen schon vom 1. März angefangen in Geltung treten sollen, wurde auch jene von uns angeregte Idee diskutiert, daß die Konsumsteuer von Kaffee ebenfalls schon vom 1. März aufgehoben werden sollte. Da der Kaffeezoll schon vom 1. März an von 24 auf 40 Gulden erhöht wird und die Regierung andererseits kategorisch erklärt hat, daß nach Botirung des neuen Zolltarifs die Konsumsteuer nach Kaffee aufgehoben werden wird: so wäre es nur logisch und gerecht, daß auch in der Uebergangszeit die Konsumenten nicht doppelt besteuert werden sollen, was thatsächlich der Fall sein wird, wenn sie sowohl den erhöhten Zoll, als auch die Konsumsteuer zahlen müssen. Der diesbezügliche Antrag des Abgeordneten G a l von der gemäßigten Opposition konnte in der That auch nicht entkräftet werden, obwohl dagegen sowohl der Finanzminister, als der Berichterstatter das Wort genommen hatten. Einzig und ausschließlich Opportunitätsgründe konnten gegen diesen gerechten Antrag ins Feld geführt werden, und diese Gründe kulminieren darin, daß überall, wo die Konsumsteuer verpachtet ist, weder die betreffenden Verträge sofort gelöst, noch die für die Kaffee-Konsumsteuer gezahlten Pauschalbeträge aus dem Gesamtbetrage der Steuer ausgeschieden werden könnten. Hiegegen bemerken wir, daß diese Schwierigkeiten auch nach Botirung des definitiven Zolltarifes gerade so vorhanden sein werden, wie nach Botirung der provisorischen Zollerhöhungen. Ihre Beseitigung wäre bei erstem Willen durchaus nicht unmöglich, aber es ist eben für das Avar angenehmer, eine Zeit lang sogar ein erhöhtes Einkommen aus dem Kaffee zu beziehen. Die Argumentationen des Herrn Finanzministers sind deshalb sehr interessant, weil er mehr bewiesen hat, als er wahrscheinlich beweisen wollte. Nach seiner Rede ist es so ziemlich klar, daß die Regierung eigentlich die Kaffee-Konsumsteuer bis Ende dieses Jahres einzuhelien gedenkt. Denn der neue Zolltarif wird wohl vor Juni kaum Gesetzeskraft erlangen. Erst nachdem dies geschehen sein wird, will die Regierung daran gehen, einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der Kaffee-Konsumsteuer vorzulegen. Die parlamentarische Erledigung und Sanktionirung dieses Gesetzentwurfes wird sonach Ende Juni oder Anfangs Juli, am Ende der Session, erfolgen. Erst nachdem dies erfolgt ist, wird das Ministerium sich entschließen, die ihm unterstehenden Finanzbehörden anzuweisen, daß dieselben

Das auf die Konsumsteuerverträge bezügliche, der Regierung vorbehaltene Recht der dreimonatlichen Kündigung ausüben sollen. Bei dem bekannten Schnecken-gang der bürokratischen Erledigungen wird wahr-scheinlich die tatsächliche Kündigung erst in den Herbst-monaten erfolgen, also zu einer Zeit, wo uns vom Jahreschlusse nicht mehr als drei Monate trennen werden. Die Ablehnung des Gaál'schen Antrages bedeutet dem-nach in der Praxis so viel, daß wir das Vergnügen haben werden, bis Ende 1882 sowohl den erhöhten Kaffeestoll, als auch die Konsumsteuer zu zahlen. Vom Standpunkte des Publikums bedeutet diese doppelte Belastung natürlich eine empfindliche Ungerechtigkeit, aber auch von Seite des Alerars ist es unklug, gerade in der Anfangszeit, wo jedeollerhöhung am schmerzlichsten empfunden wird, weil sich die Konsumenten an die höheren Preise noch nicht gewöhnt haben, auch noch eine Extrabesteuerung aufrecht zu erhalten, welche den Kaffeestoll in vielen Fällen beeinträchtigen dürfte.

Das Amendement Steinacker's bezüglich der Befreiung der vor dem 15. Februar aufgegebenen Kaffeestollungen von der Entrichtung des höheren Stoll'es ist für das größere Publikum von geringem Belange und wäre hauptsächlich nur für einige Groß-händler von Vorteil, welche aber an den größeren Vorräthen, welche sie besitzen, dem Detailhandel und dem Publikum gegenüber ohnehin den Vorteil einer freien Prämie genießen.

Tisa über den deutschen Schulverein.

Budapest, 20. Februar.

Mit vollberechtigter Zufriedenheit und allgemeiner Zustimmung nahm heute das Abgeordnetenhaus die Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation des Abgeordneten Otto Hermann in Betreff des deutschen Schulvereins zur Kenntnis. Nahe lag die Versuchung, durch einen einseitigen Appell an das nationale Gefühl des Hauses, oder mittelst einer jener rhetorischen Kraftwendungen, welche Tisa den Nationalitäts-Bestrebungen gegenüber im Parla-ment zu gebrauchen liebt, sich die Sympathien jener weiten Kreise zu sichern, die unablässig auf die Er-regung und Ueberreizung gewisser Gefühlslagen sinnen. Doch die Auffassung, welche Tisa hinsichtlich der bö-swilligen Verhetzung der gelehrten Professoren ent-wickelte, ist vom Geiste staatsmännischer Mäßigung und echten Freisinn's durchweht. Er droht nicht mit diplo-matischer Einmischung, er will nicht zu Repressalien greifen, die dem Geiste unseres gesammten öffentlichen Lebens widersprechen. Wahrlich es liegt ein Zug ironischer Ueberlegenheit in jener Selbstbeschränkung, welche alle maßgebenden Kreise und Persönlichkeiten Ungarns dieser maßlosen Verhetzung gegenüber befunden. Und wenn der Haß die Berliner Professoren nicht gänzlich verblendet hat, mögen sie das Verhalten Un-garns einer objektiven, gerechten Beurtheilung würdi-gen, denn Ungarn weicht selbst in dem Augenblicke, wo man daran geht, uns das Herz des deutschen Vol-kes zu entfremden, von der Bahn freiheitlicher Ent-haltbarkeit, von allen Eingriffen in das soziale Ge-triebe nicht um eines Haares Breite ab.

Sehr bemerkenswerth ist unter den gegebenen Umständen das knappe und diskrete Lob, mit welchem der ungarische Ministerpräsident des Fürsten Bismarck gedachte. Auch die starke Betonung des Werthes unserer guten Beziehungen zu dem deutschen Reiche — „unter den heutigen Verhältnissen“ — wird über die Grenzen des Landes hinaus gebüh-rende Beachtung finden.

Wenn der Ministerpräsident dem Abgeordneten Otto Hermann gegenüber die Gefahr hervorhob, mit welcher jede Regierungs-Einmischung, jede eingreifende Maßregel auf dem Gebiete der Pressefreiheit für die Integrität dieses großen Prinzipes selbst verbunden ist, so ist es unmöglich, dem Minister nicht zuzustimmen. Doch waren es ursprünglich nicht Repressalien, was der Abgeordnete Hermann gefordert hat. Es handelt sich darum, daß die Regierung behufs der geistigen Kapazitation und der Bekämpfung der auf literarischem Gebiete gegen Ungarn gerichteten Angriffe im Aus-lande die ihr zu Gebote stehenden Mittel nicht in An-wendung bringt. Otto Hermann konnte mit vollem Rechte darauf hinweisen, daß die Stimmung der eng-lischen Presse sich gegen Ungarn immer feindseliger gestaltet und daß von Seite der ungarischen Regierung trotzdem nicht die geringste Gegenwirkung angestrebt wurde. Das Kabinett Tisa übt überhaupt auf internationalem Gebiete keine Präzession; das ist aber eine Unterlassungssünde zu Schaden des ungarischen Volkes, welche durch keinerlei, wenn auch noch so gelungene Aeußerung Tisa's bemantelt werden kann.

Budapest, 20. Februar.

Heute Nachmittags hat das Oberhaus eine kurze Sitzung gehalten, welche ausschließlich durch Präsidialmittheilungen ausgefüllt wurde. Erwähnens-werth ist die schriftliche Anzeige des Ministerpräsidenten, daß die von Sr. Majestät am 1. d. sanktio-nirten Gesetze über die neue Feststellung des Rekrutenkontingents und über die heurige Rekruti-rung als G.-A. 1882: 1 und 2 im Gesetzmagazin veröffentlicht wurden. Außerdem sind noch zwei Ge-suche zu erwähnen, in welchen von richterlicher Seite um die Suspendirung des Immunitätsrechtes des Grafen Arpad Belegnay und des Baron Koloman Bánffy eingeschritten wird. — Die nächste Sitzung des Oberhauses wird morgen Nachmittags um 1 Uhr stattfinden.

* Der Sektionschef im gemeinsamen Mini-sterium des Aeußeren Graf Wolkenstein-Proskau ist heute hier eingetroffen, um mit den Mitgliedern der ungarischen Regierung in Angelegenheit der Eisenbahn-an-schlüsse im Orient und der Donaufrage zu konferiren.

* Das Subkomité der Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses setzte heute Abends die Einver-nehmung der beigezogenen Fachmänner über den auf den Unterricht in den Mittelschulen bezüglichen Ge-sezentwurf fort.

Gegen die Bestimmung des §. 30, daß in eine Klasse nicht mehr als 50 Schüler aufgenommen werden dürfen und daß, wenn diese Zahl überschritten wird, Parallelklassen errichtet werden müssen erhob namentlich Andreas Salmar im Namen der katholischen Behörden Einwendungen. Den Lehrenden sollte diese Pflicht nicht auferlegt werden, da sie nicht im Stande seien, die materiellen Opfer zur Erhaltung der Parallelklassen zu bringen. Ladislaus Hegedüs bemerkte hiezu, daß man über-haupt den konfessionellen Mittelschulen diese Verpflichtung nicht auferlegen sollte. — Die Bestimmung des §. 31, daß das Lokal für den Turnunterricht sich im Schulgebäude selbst befinden müsse, wurde von Adolph Jan als un-bürchführbar bezeichnet; Lutter meinte, das Lokal dürfe von der Schule keinesfalls weit entfernt sein, während Berecz für den Letzt der Vorlage eintrat. — Bei §. 32 wünschte Lutter, daß die dort erwähnten Ausgaben für die Bibliothek u. s. w. nicht durch bestimmte Grenzen eingengt werden sollten. — In Betreff des §. 33 gaben in Folge einer von Jan gestellten Frage Lutter und Jan die Erklärung ab, daß die zweite Semestralprüfung auch in der achten Klasse beizubehalten sei, weil nicht alle Schüler die Maturitätsprüfung machen. — Hinsichtlich der im §. 34 erwähnten Sommerferien sprachen Lutter und Hegedüs die Ansicht aus, daß das Gesetz sich darauf beschränken sollte, für das Schuljahr eine zehnmonatliche Dauer vorzuschreiben und die Bestimmung, auf welche Monate die Ferien fallen sollen, den jeweiligen Instruk-tionen vorzubehalten. — Es folgte nun das auf die Maturitätsprüfung bezügliche Kapitel, über welches sich eine kurze Generaldebatte entspann. Im Verlaufe derselben sprachen Berecz, Lutter, Jan und Hegedüs die Ansicht aus, daß das jetzige System ge-ändert werden müsse. Gegenwärtig sei die Zahl der Prüfungsgegenstände zu groß, so daß die physische Kraft der Schüler zur Bewältigung derselben kaum ausreichte. Man sollte bei den Gymnasialschülern nur die Kenntnisse derselben in Betreff der ungarischen Sprache, der klassi-schen Sprachen und der Mathematik, bei den Real-schülern deren Kenntnisse in Betreff der ungarischen Sprache, der modernen Sprachen und der naturwissen-schaftlichen und mathematischen Disziplinen konstatiren. Die Spezialörterung dieses Kapitels wird übermorgen stattfinden.

* In mehreren Blättern war behauptet wor-den, die österreichisch-ungarische Regierung habe sich bereit erklärt, dem Fürstenthum Montenegro die durch die Aufstellung des Korbons an der Grenze verursachten Unkosten zu ersetzen. Dem gegenüber wird nun heute die offiziöse Erklärung ver-öffentlicht, daß die obige Nachricht unrichtig sei und daß über diesen Punkt mit Montenegro nicht einmal Verhandlungen stattgefunden haben.

Die Unruhen im Süden.

Dem „N. W. Tagbl.“ geht aus Nisano ein telegraphischer Bericht über neue siegreiche Kämpfe unserer Truppen zu. Der Be-richt lautet:

Gestern (am 18. d.) Morgens wurde das 3. Feld-jägerbataillon von Ledence aus in südwestlicher Richtung dirigirt, um das Terrain bis Ublj zu sondiren. Gleichzeitig marschirte auch ein Bataillon des 14. zwei Bataillone des 43. Regiments und eine halbe Gebirgsbatterie von Nisano nach Strp ab, um gegen Ublj, wo ein größerer Insurrektionshaufen konzentriert ist, vor-zurücken. Die Marschroute des Feldjägerbataillons führte über fast unwegsame, steile, kahle Felsenschuchten und stellte fast unerwähnte Anforderungen an die Aus-dauer der Truppen. Die von der 47. Truppendivision ge-triffenen Dispositionen hatten den Zweck: erstens durch ein kräftiges Vorstoß der aus Nisano abmarschirenden Kolonne den Feind zum Rückzuge zu bringen und zweitens durch den Flankenmarsch der Jägertruppe den weichernden Feind im Rücken zu fassen, ihn gegen Strp oder Sipics zu treiben und dort zu vernichten. Die Ausführung dieser glänzenden Kombination ge-lang, Dank der über jedes Lob erhabenen, wahrhaft bravourösen Haltung unserer Truppen, zum großen Theile. Die denkwürdige Aktion nahm folgenden Ver-lauf: Die Teile der von Nisano abmarschirenden Kolonne trafen erst um 1 Uhr Mittags auf einen circa 100 Mann zählenden Insurgentenhaufen, welcher nach einigen ge-wedelten Gewehrschüssen die Straße von Strp verließ und sich in die Bergschuchten gegen Poljice hinzog, wo das Gros der von Ublj inzwischen abmarschirten Insur-genten stand. In Anbetracht der fast unüberwindlichen Terrainschwierigkeiten, folgten die braven Dreihundertziger, in Tirailleurketten aufgelöst, langsam, aber stetig. Um 3 Uhr Nachmittags, der Regen floß in Strömen, bemerkten die Unruhen eine eigenthümliche Unruhe in den Reihen der Feinde, die nicht mehr Schritt für Schritt zurück-wichen, sondern bald im Lauffschritt sich uns ent-gegenwarfen, bald in der entgegengesetzten Richtung zu flüchten schienen. Einzelne Gewehrschüsse, denen bald dar-auf regelmäßige Salven folgten, deren Knall aus weiter Ferne herüberkante, erklärten uns bald die Ursache dieser Unruhe. Die aus Ledence abgegangenen Jäger waren, nach Ueberwältigung der kolossalen Terrainschwierigkeiten, endlich auf der Höhe von Poljice im Rücken der über-raschten Insurgenten angelangt und das wohlgezielte Feuer der braven Grauröcke holte sich manches Opfer aus den Reihen der Feinde. Nun war der Moment zur kräftigen Aktion gekommen. Die mit übermenschlichen Anstrengungen, zum Theile auf den Schultern der braven Kanoniere, auf die Felsklämme geschleppten Kanonen wur-

den binnen fünf Minuten auf- und zusammengestellt und geradezu vernichtend war die Wirkung, welche das kon-zentrierte Feuer unserer todspeienden Geschosse auf die Insurgenten erzielte. Diese dachten an keine Vertheidigung mehr, nur an die Flucht. Und das war ihr Glück. Hätten sie den Kampf nur auf eine Viertelstunde aufgenommen, so wäre das Bataillon des 11. Regiments noch zurecht-gekommen, um ihnen den Rückzug nach Satoni abzu-schneiden. In dieser Richtung flüchteten sich denn auch circa 300 Mann der Aufständischen, von den Unruhen, in Anbetracht der inzwischen eingetretenen Dunkelheit, nur schwach verfolgt. Mehr als 120 Insurgenten-Leichen blieben auf dem Platze. Der Ver-lust auf unserer Seite beträgt 4 Mann todt, 2 schwer und 10 leicht verwundet; unter den letzteren ein Offizier. Außerdem haben wir noch in Folge des angefirengten Marsches 12 Kranke. Heute, Sonntag, ist Montag.

Ueber das am Freitag, den 17. d., stattgehabte Ge-fecht auf der Robila-Glava, nördlich von Korito, über welches ein offizielles Tele-gramm bereits kurz berichtete, erhält die „N. Fr. Pr.“ auf telegraphischem Wege die nachfolgende detaillirte Darstellung:

Nach dreiwöchentlicher Pause haben sich die Insur-genten in der Gegend von Korito wieder bemerkbar gemacht und gestern unseren Truppen ein hartnä-diges Gefecht geliefert. Gestern sollte nämlich zwisch-n Korito und Gacko die Telegraphenleitung, welche die Insurgenten am vorübergehenden Lager zerstört hatten, wieder hergestellt werden. Eine Kompagnie des Regi-mentes Schmerling Nr. 67 hatte diese Arbeiten zu schenken. Gegen Mittags nun wurde diese Kompagnie auf der Robila-Glava plötzlich von 300—400 Aufständischen, welche von der montenegri-nischen Grenze gekommen waren, ange-griffen. Die Kompagnie leistete gegen den weit überlege-nen Gegner zähen und tapferen Widerstand, bis durch das heftige Gewehrfeuer aufmerkiam gemacht, anberthalb Kompagnien Jäger von Gacko und eine Kompagnie Schmerling-Infanterie von Korito als Unterstützung auf dem Kampflplatze erschienen. In Folge energischen Ein-greifens dieser Verstärkungen wurden die Insurgenten zum Rückzuge gezwungen. Nach fünfständigem Kampfe flüchteten sie über die nahegelegene Grenze auf montenegrinisches Gebiet, nachdem sie früher einen auf der Karte nicht bezeichneten Ort (Dvice, D. N.) in Brand gesteckt hatten. Unsere Verluste bestehen in einem Todten und einem Schwer-verwundeten. Die Montenegriner haben wohl längs der Grenze Korbonsposten aufgestellt, welche jedoch den Insur-genten ungehinderten Durchzug ge-statten. Die Telegraphen Verbindung Bilek-Gacko wurde heute hergestellt.

Der „N. Fr. Presse“ wird über die letzten Vor-gänge auf dem Schauplatze der Insurrektion aus Ce-tinje, 15. d., gemeldet:

Heute habe ich die Gelegenheit gehabt, ein Insur-genten-Bulletin, ddo. Zagorje, in der Nähe der Sijercie Odjak's vom 23. Januar alten Stiles zu lesen. Dieses Bulletin bringt zuerst eine kurzgefaßte Zusammenstellung der den Insurgenten zur Disposition stehenden Streit-kräfte, wonach selbe in folgende sieben Abtheilungen, ge-nannt Tschetas, vertheilt sind:

1. Die unter Stojan Kovacevics stehende Abtheilung, welche auch „fliegendes Korps“ (Ceteca Ceta) ge-nannt wird.
2. Die unter Pero Lunguz und dem Türken Forte stehende Abtheilung.
3. Die Ceta des Mrdal Luburics.
4. Die am Zagorje operirende Abtheilung des Bajo Duha.
5. Die vom gewesenen Bimbasha von Revesinje, dem Türken Hamet Dedovics, angeführte Abtheilung.
6. Die unter Email Beg Cengics stehende Ab-theilung.
7. Die Abtheilung des Hassan Beg Sabljica.

Alle diese Abtheilungen stehen unter dem Oberkom-mando des Becir Beg Cengics Excellenz, eines Türken. Nach dieser Auseinandersetzung folgt im Bulletin eine kurze Beschreibung des bei Kalmovics stattgehabten Gefechtes, wobei 500 Insurgenten gegen 700 kaiserliche Soldaten standen. Der Kampf dauerte nicht lange; die kaiserlichen Soldaten konnten den Anprall der Ustani nicht aushalten und ergriffen die Flucht. (?) Wenn der Kampf selbst nicht lange dauerte, so hat die Verfolgung drei volle Tage gedauert, bis die Ueberreste der geschlagenen kai-serlichen Armee hinter den Wällen der Festung (?) Ro S, wohin sie sich flüchteten, genügenden Schutz und Ruhe fanden.

Hierauf folgt im Bulletin die „ehrenvolle“ Zusam-menzählung der während dieses Gefechtes abgehaue-nen Köpfe der k. l. Soldaten wie folgt: Zuerst kommen die „Glavari“ (Honoratioren), deren Resultate im Kopfabhauen in Folgendem zusammengestellt werden: a) Bajo Duha hat 2 Köpfe abgehauen, b) Hamet Debo-vics 3, c) die fünf Cengics Begs ein Jeder 2 Köpfe, macht zusammen 10 Köpfe, d) Nijto Bafacs hat 2 Köpfe abge-hauen, e) Mefsa Sutics 2, f) Jovan Savics 2, g) Jozo Kovacs 2; zusammen 23 Köpfe abgehauen. Hierzu die 34 Köpfe, welche die gemeinen Insurgenten während dieses Gefechtes abgehauen haben, macht zusammen summa sum-marum 57 Köpfe.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 20. Februar. — Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde durch die Berathung des Sperrgesetzes, durch eine kurze Debatte über das Tabakmonopol und durch zwei Interpellationsbeantwortungen, die sich auf den deutschen Schulverein und auf die Konsumsteuern be-zogen, ausgefüllt. Wir haben hierüber Folgendes zu berichten:

Präsident Peahy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einiger Petitionen, ferner mit der dem Abgeordneten Joseph Madarás erstel-lenten Antwort, daß der auf den Betriebsbericht der Staatsmaschinenfabrik bezügliche Beschluß

des Hauses dem Kommunikationsminister am 26. November v. J. behändigt wurde. Es wurde sodann das Abstimmungs-Resultat hinsichtlich der Wahl jener Kommission kundgegeben, welche den Gesetzentwurf über die Qualifikation der Beamten berathen soll.

Der Tagesordnung gemäß folgte nun die Beratung des Speerregesentwurfes, d. h. jenes Gesetzentwurfes, nach welchem der Zoll für Kaffee, getrocknete Früchte, Thee und Schaumwein schon vom 1. März an in jener Höhe eingehoben werden soll, welche im Entwurf des neuen Zolltarifs als bleibend in Aussicht genommen ist.

Referent Baross beantwortete die Annahme des Gesetzentwurfes, während Gabriel Ugron im Namen der Unabhängigkeitspartei die Ablehnung der eine neue Belastung des Publikums involvirenden Vorlage beantragte.

Eugen Gaál (Wilagos) wies auf die übermäßige Belastung hin, welche für die Kaufleute, besonders aber für die Konsumenten daraus entspringen werde, wenn die Zollerhöhung eingeführt, die Konsumsteuer nach Kaffee aber nicht gleichzeitig aufgehoben wird.

In der Spezialberatung beantragte Steinacker zu §. 1 den Zusatz, daß die im Auslande bestellten und schon vor dem 15. d. aufgegebenen Kaffeeerzeugnisse nur den bisherigen Zoll zu entrichten haben sollen.

Bei §. 2 beantragte Eugen Gaál (Wilagos) die Einschaltung eines neuen §. 3: „Während der Gültigkeit dieses Gesetzes wird die Kaffeeconsumsteuer in den geschlossenen Städten nicht eingehoben, in den offenen Ortschaften aber wird sie zu Gunsten der konsumsteuerpflichtigen Parteien vom Pauschalbetrage der Konsumsteuer oder von ihren sonstigen Steuern abgezogen.“

Das Haus setzte sodann die Beratung des Budgetes des Finanzministeriums fort, wobei heute ausschließlich über das Tabakmonopol gesprochen wurde. Minister Drbavá beantwortete die Ermäßigung der Lage für den Bau von Tabak auf den frühesten Betrag von 4 fl. per 40 Quadratklaster.

Es folgten nun zwei Interpellationsbeantwortungen. Zunächst beantwortete Ministerpräsident Tisza die auf die Agitation des deutschen Schulvereins bezügliche Interpellation des Abgeordneten Hermann.

Die Aufgabe der Regierung und von uns Allen ist es, jene Politik zu befolgen, die sich nicht darin beirren läßt, Alles zu thun, was jeder Staat in seinen inneren Angelegenheiten zu thun berechtigt ist, d. h. allen Söhnen des Landes gegenüber jene Verträge zu schaffen, die vom Gesichtspunkte des Staatslebens nöthig sind und sich durch keine Provokation hiervon abbringen zu lassen.

Eine andere Aufgabe besteht darin, daß wir jene aufklären, die durch eine gewisse Faktion mit einem, einer besseren Sache würdigen Gijer irreführt werden.

Wir wollen sie aufklären nicht durch Polemiken in gehässiger Tone, sondern durch die Aufhellung der Wahrheit. (Lebhafte Zustimmung.) Wir werden hiedurch erreichen, daß viele irreführte, ausgezeichnete Männer sich mit Abtheilen von Jenen abwenden werden, die sie durch Unwahrheiten irreführt haben.

Ich wiederhole, Alles, was dort geschieht, ist private Thätigkeit. Möglich, daß es dort Menschen gibt, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die guten Beziehungen zwischen den maßgebenden Kreisen der ungarisch-österreichischen Monarchie und des mächtigen deutschen Reiches zu fördern. (Lebhafte Bewegung.)

Otto Hermann nahm die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß und fügte jedoch hinzu, daß der Schulverein seine Daten aus Ungarn erhalte und daß die Regierung es nicht dulden sollte, daß die ungarische Agitation auch von hier aus geführt werde.

Ministerpräsident Tisza erwiderte hierauf, Hermann stehe ja mit mehreren ausländischen Gelehrten in Verbindung; er möge daher auch seinerseits zur Verbreitung richtiger Ansichten beitragen.

Hierauf beantwortete Finanzminister Graf Szapáry eine auf die Konsumsteuer bezügliche, aus drei Fragen bestehende Interpellation Steinackers.

Steinacker war mit der Antwort insofern nicht zufrieden, als aus der Antwort des Ministers zu entnehmen war, daß er die drückenden Konsumsteuern beibehalten wolle.

Das Haus nahm beide Antworten zur Kenntniß, worauf die Sitzung kurz nach 2 Uhr geschlossen wurde.

Ausland.

Budapest, 20. Februar. Zur Tagesgeschichte.

Auf die Darstellung Skobelevs in deutschen Blättern, als ob seine Ansprache in der „France“ unrichtig wiedergegeben worden wäre, erklärt die „France“, daß Skobelev seine Ansprache an die serbischen Studenten in französischer Sprache gehalten und noch wörtlich folgende Phrasen gesagt habe: „Es schmerzt mich, daß ich mich nicht in einer gemeinsamen slavischen Sprache ausdrücken kann, wir benötigen eine solche, wie wir eine gemeinsame slavische Aktion benötigen.“

schreibt: Hoffreife erzählen unumwunden, daß Woronzoff-Daskoff als Minister von seinen früheren Ansichten über den Panславismus ganz zurückgekommen sei und dem Czar wiederholt insinuirte, Ignatieff fallen zu lassen, weil derselbe im Auslande verdächtigt werde, alle friedfertigen Arrangements der Regierung zu durchkreuzen.

Ein englischer Unterthan, Kapitän Selby, wurde gelegentlich eines Jagdausfluges an der Küste des Marmara-Meeres von Albanesen überfallen und tödtlich verwundet.

Die Pariser regierungsfreundlichen Blätter veröffentlichten, wie wir bereits kurz erwähnt, eine Note, der zufolge die Nachricht, daß die Jesuiten unter der Hegyde des Herrn v. Freycinet nach Frankreich zurückkehren, auf böswilliger Erfindung beruht.

„Was wir gesagt haben, ist vollständig richtig und wir halten es unbeirrt aufrecht. Wir können versichern, daß viele Jesuiten nicht nur in ihre Häuser des Südwestens und Westens, sondern sogar in mehrere ihrer Pariser Klöster zurückgekehrt sind. Man berichtet uns, daß zur Stunde alle Zellen ihres Hauses in der Rue Francois I. beletzt sind und daß die Patres daselbst leben, arbeiten und der kommenden Dinge harzen.“

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. Februar.

* Die hauptstädtische Finanzkommission stellte in ihrer heutigen Sitzung die Licitationsbedingungen für die Wiederverpachtung des Platzes, Stand und Ufergefälles in folgender Weise fest: Die Verpachtung erfolgt auf die Dauer von drei Jahren, doch können Offerte auch auf die Dauer eines Jahres gestellt werden; die Offerten können sich ferner auf das Gebiet der Hauptstadt oder auf dasjenige von Pest oder Wien allein beziehen; der Ausrufspreis beträgt 35,000 fl. für Wien, 166,000 für Pest und 210,000 fl. für das ganze Territorium; das Vadium hat 10 Prozent des Ausrufspreises zu betragen; die Licitation ist eine mündliche und schriftliche.

halten. Das billigste Angebot stellten Hegyi und Majorossy mit 23 1/10 Prozent Nachlaß von den Einheitspreisen.

Die Siebener-Baukommission hat heute behufs Ertheilung der Baulizenz folgende Bauangelegenheiten erledigt: Drei Stock hoher Zubau des Ferdinand Hubner, Radialstraße Nr. 91; einstockiger Zubau des Moses Feudinger, Rosengasse Nr. 33; ein Stock hoher Bau des Jakob Reineisler, Wafengasse Nr. 40; einstockiges Magazin des J. Grosmann, Fabrikengasse Nr. 66; ein Stock hohes Wohnhaus der Thekla Guglielmini, Jährberengerstraße Nr. 8460/a; Ziegelöfen der Rakosier Aktien-Ziegelgesellschaft an der Jährberengerstraße; Parterrebauten: Johann Turan, Mühlgasse Nr. 42, S. Hofhauser, 2. Bezirk, Armenhausgasse Nr. 15, Johann Nuh, 10. Bezirk, Dorfsteinstände, Ignaz Goldstein, Trommelgasse Nr. 24, Bazar, Leopold Bida, Madáchgasse Nr. 14, Anton Deutsch, 10. Bezirk, Wohnhaus und Dorfsteinstände, Martin Scherer, Szerdahelyigasse Nr. 17, Anton Freileber, Wagner-Boulevard, Atelier. Außerdem wurden mehrere Bauunternehmer wegen Nichtbeachtung der Bauverordnung mit Geldbußen bestraft.

Der Steuer-Inspektor hat den Magistrat aufgefordert, daß bezüglich mehrerer Fälle von Unregelmäßigkeiten bei der Steuereintreibung energische Untersuchungen durchgeführt und die betreffenden Organe zur Verantwortung gezogen werden sollen. Der Steuer-Inspektor ist der Ansicht, daß an den Klagen über die Steuerverwaltung der Mangel an qualifizierten, intelligenten Steuerorganen Schuld sei. Demzufolge wird die Stadtbehörde aufgefordert, die Organisation der Steuerverwaltung endlich durchzuführen und nur solche Beamte anzustellen, welche für dieses Amt auch die nötige Qualifikation und Bildung besitzen. Er sei gerne bereit, die Stadtbehörde bei dieser Reform nach besten Kräften zu unterstützen.

Zugänglich der Lieferung des Plastersteinmaterials, welches die Stadt heuer benötigt, wird die Offertverhandlung am 10. März, Vormittags 10 Uhr, im neuen Stadthaus, zweite Magistratssektion, abgehalten, wo auch die Bedingungen täglich eingesehen werden können.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. Februar.

Wetterbericht. Die Witterung war heute ziemlich heiter, aber windig; Nachts hatten wir schwachen Frost, Mittags zeigte das Thermometer + 4 Gr. N. Das Barometer ist auf 771 Mm. gestiegen. — Europa. Der große Luftdruck (778—781) rückt rasch vom Nordwesten heran, die Depression (756—758) ist in Rußland. — Ungarn. Bei zumeist nordwestlichen und nördlichen, stärker gewordenen Winden ist die Temperatur im Osten gestiegen, im Westen gefallen, der Luftdruck hat im Westen bedeutend zugenommen. Das Wetter ist bei wechselnder Bewölkung zumeist mild, Niederschläge waren an vielen Orten, aber zumeist in geringer Quantität, an den Karpaten fiel Schnee. — Ausichten. In Folge rascher Annäherung des großen Luftdruckes ist wieder heiteres, wärteres und trockeneres Wetter zu erwarten.

Personalmeldungen. Zwei Größen der ungarischen Nation: Moriz Jókai und Michael Munkácsy feiern heute ihren Geburtstag. Ersterer vollendete mit dem heutigen Tage sein 57., Letzterer sein 38. Lebensjahr. Im Abgeordnetenhause zirkulierte ein Gratulationsbogen für Jókai. — Der Großjurarier Arzt, Dr. Ehrlich, begibt jüngst das 52jährige Berufsjubiläum zugleich mit seiner goldenen Hochzeit. Dem allgemein geachteten Jubilair wurden aus diesem Anlasse zahlreiche Gratulationen zu Theil.

Ein Danktelegramm an den Ministerpräsidenten. Die Großwardeiner israelitische orthodoxe Kultusgemeinde hat aus Anlaß der samstägigen Reichstagsdebatte an den Ministerpräsidenten folgendes Telegramm gerichtet:

„W. Excellenz haben gestern wiederum der Wahrheit und Gerechtigkeit einen glänzenden Triumph bereitet, und der blöden Reaction den Stempel ewiger Schmach aufgedrückt. — Treue Söhne dieses Vaterlandes, zu dem uns unser Herz hingieht, und das zu lieben unsere heilige Religion uns lehrt, werden wir auch ferner mit aller Hingebung und Thätigkeit, und wenn dessen Ruf an uns ergolte, auch mit unserem Leben und Blut ihm dienen. Unsere Widersacher mögen wohl russische Blunderungen gegen uns zu Stande bringen können, aber uns in unserem Patriotismus schwankend zu machen, wird ihnen nimmer gelingen. Der Vorstand der Großwardeiner israelitischen orthodoxen Kultusgemeinde: Ullmann, Präses. Friedmann, Notar.“

Ein ungarischer Journalist — afrikanischer Chronist. Der regierende König des Staates Bihe in Südafrika ist bekanntlich ein Sohn des berühmten ungarischen Afrikareisenden Ladislaus Magyar. Wie „Veszprémi függ. hirlap“ mittheilt, ist sein interner Mitarbeiter Julius Magyar ein sehr naher Verwandter des Königs von Bihe und, falls die Ehe des Letzteren eine kinderlose bleiben sollte, der Erbe des Thrones von Bihe. Die genannte Zeitung empfiehlt ihrem Mitarbeiter, er möge sich vorläufig bei seinem hohen Verwandten um das Finanzportefeuille bewerben — hoffentlich ertheilt sie ihm nicht diesen Rath, um ihn los zu werden.

Ein flüchtiger panslawistischer Geistlicher. In Munkácsy erregt die Flucht des Zaer griechisch-katholischen Geistlichen Johann Rakosky große Aufregung.

Am 15. d. erhielt, wie man dem „Függ.“ schreibt, der Marmaroser kön. Staatsanwalt Jelenffy die telegraphische Weisung, gegen Rakosky die Untersuchung einzuleiten und ihn den Umständen entsprechend verhaften zu lassen. Rakosky wird der Theilnahme an den galizischen panslawistischen Umtrieben beschuldigt. Die Untersuchung ermittelt im Besitze Rakosky's viele Briefe und Broschüren, die seine Verbindung mit Dobranffy und den übrigen galizischen Agitatoren außer Zweifel stellen. Der Staatsanwalt wollte — der Weisung gemäß — jedes Aufsehen vermeiden und ließ den allgemein ge-

achteten bejahrten Geistlichen, nachdem die kompromittirenden Schriftstücke saßirt waren, gegen Ehrenwort auf freiem Fuße, damit er, der Geistliche, seine Privatangelegenheiten ordnen könne. Vorforschshalber betraute der Staatsanwalt zwei behördliche Organe mit der Ueberwachung Rakosky's. Diese Begünstigung benützte der Zaer Geistliche und flüchtete über Dolta nach Kereczke nach dem Bereger Komitat. Der Hüfter Stuhlrichter Jlyasevicz verfolgte ihn bis Szolyva, wo er jedoch die Spur des Flüchtlings verlor, der in Gesellschaft des Struzköer Geistlichen gegen Polona entweder nach Galizien entkam, oder sich in Ungvár vor der Verfolgung sicherte. Rakosky's Fall ist umso räthselhafter, da ihn bisher nicht der geringste Verdacht berührte. Er ist ein gebildeter, intelligenter Mann, seine ungarisch-russische Grammatik ist das einzige Werk dieser Art. Demselben Blatte wird auch mitgetheilt, daß der Prior des Munkácsyer Klosters ebenfalls unter Aufsicht gestellt ist.

Die Eleganz der Radialstraße soll durch Straßenbahnwaggons nicht entweiht werden — so sprach sich der Baurath, so sprach sich jüngst die Majorität einer vom Ministerpräsidenten einberufenen Enquete aus. Wenn aber vor einem alten Kumpelkasten von einem Omnibus so lendenlamme, magere und lungensüchtige Säule gespannt sind, daß sie, wie dies vorgehien geschah, trotz der hagelicht fallenden zischenden Peitschenhiebe des Kutschers nicht weiter kommen, als bis zum Opernhaus, wo die Insassen des Omnibus aussteigen müssen, wenn die matten, zitternden Thiere das schwerfällige Fuhrwerk kaum noch in die Operngasse schleppen können, so thut dies der Eleganz der Radialstraße keinen Abbruch!

Ein theurer Ketch. Aus Karlsruhe wird der „Kunstchronik“ geschrieben: „Die hiesige katholische Stadtpfarrkirche hat dieser Tage um die Summe von 160,000 Mark an den Freiherrn v. Rothschild in Frankfurt a. M. einen Ketch verkauft, welcher während der Kunst- und Kunstgewerbe-Ausstellung die Aufmerksamkeit der Sammler und Kenner in hohem Grade auf sich gezogen hatte. An die Kirche ist er als Geschenk des Großherzogs Karl Friedrich gekommen, nachdem er aus den Schätzen der fürstbischöflichen Kirche zu Bruchsal in dessen Eigenthum übergegangen war. Der Ketch ist bereinst von dem Speyerer Domdekan Adolph Wolff, genannt v. Metternich, gestiftet worden. Er ist ganz aus Gold mit Edelsteinen und Email reichster Arbeit; die Grundform ist gothisch. Alle Verzierungen sind aufgesetzt. Sie bestehen in weiblichen Karyatiden, Mascaronen, Löwenfräßen u. dgl. Am Fuße ist ein Kreuz in Tafelsteinen und das Wappen der Herren v. Wolff-Metternich. Der hohe Werth des Ketches wurde früher so wenig erkannt, daß er im Inventar der Kirche nur mit 1000 fl. eingetragen war. Nunmehr wird er eine Zierde der berühmten Rothschild'schen Sammlung bilden; die katholische Kirche aber ist durch den Verkauf in die Lage versetzt, einen ziemlich kostspieligen Umbau mit umfassenden Reparaturen vorzunehmen, zu dessen Befreiung bisher die Mittel gefehlt haben.“

Ein schönes Fest. Sonntag Mittags gab der hiesige Großindustrielle Herr F. Fischer, Majolika- und Porzellan-Fabrikant, anlässlich der Eröffnungsfeier seiner neuerrichteten Fabrik seinem gesammten (aus circa 200 Personen bestehenden Arbeiter- und Hilfspersonalen) in der Jaroschauer Bierhalle ein Diner, das sich, in des Wortes schönster Bedeutung, zu einem erhebenden Arbeiterfeste gestaltete, das bis in die späte Nacht währte.

Mißhandlung eines Polizisten. Einige Hausfirer okkupirten heute Vormittags das Trottoir in der Schiffmannsgasse in solchem Maße, daß die Passanten gezwungen waren, die kostige Fahrstraße zu benützen. Der Polizist Daniel Horvath wies die Hausfirer von dem Trottoir, worüber einer derselbe, der 43jährige Benjamin Bauer, in solche Wuth gerieth, daß er den Polizisten ohrfeigte und ihn überdies mit einem Messer an der Hand verwundete. Mit Hilfe eines hinzugekommenen Polizisten wurde der Hausfirer arreirt.

Opfer des Aberglaubens. Der aus Greß gebürtigen, 17jährigen Dienstmagd Elisabeth Derék des Affekuranten Bernhard Rosenfeld stellte sich vor einigen Tagen ein altes Weib auf der Straße als „Heilige“ vor und versprach ihr, ihr beim lieben Herrgott einen reichen und schönen Bräutigam zu erwirken. Das Mädchen ließ sich behören und übergab ihre Kleider und zwei Gulden in Baarem der „Heiligen“, welche bemerkte, daß sie dies Alles „opfern“ müsse. Das arme Mädchen wartete bis gestern vergebens auf die Rückkunft der „Heiligen“ und auf das Anlangen des Bräutigams und besaßte sich auch bei ihrer Herrschaft, die sie selbstverständlich zur Polizei wies, wo nun nach der „Heiligen“ gefahndet wird.

Polizeinachrichten. In der Nähe des Christinenstädter Friedhofes wurde gestern Nachmittags der Leichnam eines elegant gekleideten unbekanntem Menschen im Blute gefunden; neben der Leiche lag eine ausgeschossene Pistole, was auf einen Selbstmord schließen läßt. Die Leiche wurde in's Hochspital geschafft. — Die in Den bei ihren Eltern, Batthyánygasse 43, wohnhafte 28jährige Witwe Marie Lotina schmitt sich gestern Nachmittags die Aern an beiden Händen auf. Ihre Eltern erfuhren den Selbstmord aus einem Briefe der Selbstmörderin und fanden sie im kleinen Garten des Hauses hinter einem Rosenstrauche in bemußtlosem Zustande; sie ließen sie in's Johannesspital bringen. — Im Laufe des gestrigen Tages wurden auf die Beobachtungsabtheilung des Hochspitals vier Personen gebracht, bei denen Spuren von Geistesverwirrung auftraten, und zwar die 65jährige Kaufmannsgattin Kofasie Schlesinger aus Waag-Neustadt, der 24jährige Lehrer Leopold Tunk, die 50jährige Tagelöhnerin Theresia Hah und die 36jährige Dienstmagd Judith Michalka.

Zur Affaire Dumas-Jacquet wird aus Paris gemeldet, daß Herr Lippmann, der Schwiegerjohn Dumas, der bekanntlich mit seinem Stod das

vielgenannte Bild Jacquet's arg beschädigte, sich erboten habe, jeden Preis zu zahlen, den das Gericht für das zerstörte Bild festsetzen werde. Bei dieser Gelegenheit mag noch erwähnt werden, daß ein ähnlicher Fall sich einst zwischen Horace Vernet und dem Bankier Rothschild zugetragen hat. Der berühmte Meister hatte auf Rechnung Rothschild's ein Bild gemalt, dessen Preis dem Besteller zu hoch erschienen, so daß der Letztere sich auf das Feilschen verlegte. Daraufhin lieferte der Maler das Bild nicht nur nicht ab, sondern er rächte sich an Rothschild auch noch dadurch, daß er ihn in dem Gemälde: „Prise de la Smala“ in der Figur eines Juden darstellte, der mit dem Ausdruck der Habgier und der Furcht erbeutete Schätze davonschleppt. Nur mit großer Mühe gelang es, den Maler zu einiger Milderung der Vorurtheils-Mahnlichkeit zu bewegen.

Michael Munkácsy.

Budapest, 20. Februar. Der Verein für bildende Künste veranstaltete heute Abends 6 Uhr zu Ehren des illustren Gastes im Brunkfaale des „Hotel Hungaria“ ein glänzendes Banket. Munkácsy und seine Gattin wurden bei ihrem Erscheinen mit stürmischen Oefenrufen begrüßt. Franz Liszt, der ebenfalls zu den Gästen zählte, winkte beim Entrée der Nationalmusikpelle (Verkes) lächelnd zu und die Mitglieder derselben verneigten sich ehrerbietig vor dem großen Meister. Den Ehrensitz an der oberen Tafel nahm Munkácsy ein, zu dessen Rechten Georg v. Majláth, Anton Zichy, Bürgermeister Rammermeyer und General Türk saßen, während an seiner Rechten Bischof Arnold Jpolvi, Minister Trefort, Frau v. Munkácsy und der greise Graf Edmund Zichy einander folgten. Von den Theilnehmern des Bankets, welche den vornehmsten Gesellschaftskreisen der Hauptstadt angehörten, seien erwähnt: Stephan Wittö, Moriz Jókai, Generalkonsul B. Stein v. Altenstein, Graf Stephan Karolyi, Graf Guido Karacsonyi, Graf Tiburk Karolyi, Alexander Havas, Ludwig Urváry, Moriz Wahrmann, Friedrich Hartányi, Graf Albert Apponyi, Karl Ráth, Emerich Greguss, Karl Szás, Paul Királyi, Graf Emanuel Andrássy, Moriz Than, Alexander Hegebüs, Ludwig Tolnay, Ministerialrath Rando Ludwig Hegebüs, Direktor Koloman Berlaty, Béla Grünwald, Domherr Tarkanyi, Karl Keleti und Graf Bay. Die Kunstgenossen Munkácsy's stellten selbstverständlich ein großes Kontingent. Während des Diners konvertirte das Ehepaar in gemüthlichster Weise mit seinen Nachbarn. Die offiziellen Trinksprüche auf den Gezeierten brachen der Vereinspräsident Jpolvi und Minister Trefort aus.

Jpolvi gab de Hoffnung Ausdruck, obgleich der Künstler das ganze Weltall für sein Vaterland betrachtete, werde Munkácsy, der sich an der Sonne des Auslandes erwärmte, in seinem engeren Vaterland zurückerkehren und hier der Begründer einer ungarischen Kunstakademie sein. — Auch Minister Trefort verlies den Wunsch Worte, Munkácsy möge öfters in unserem Kreise erscheinen und seinen epichalen Werken nicht bloß im Westen, sondern auch in unserer bescheidenen Heimath einen Antheil gönnen. — Hierauf toastirte Kammerherr Munkácsy habe nie aufgehört, ein Ungar zu sein, sein Verdienst wird in der Geschichte des Landes und der Hauptstadt mit goldenen Lettern verzeichnet bleiben. Ergreifen wir die Gelegenheit, der Kunst eine lebende Stätte zu gründen, in der wir ihn zum Führer und Meister ernennen.

Nachdem sich der Applaus und Beifallssturm gelegt hatten, nahm Munkácsy das Glas zur Hand und sagte: Es möge ihm erlaubt sein zu erklären, daß er hieher kam, um seinem Geiste frische Nahrung zu suchen, denn obgleich er seinen Wohnsitz im fernen Westen aufschlug, hängt sein Herz mit allen Fasern an seinem Vaterlande. Es mag vielleicht unbedeuten sein, daß er zu einer Zeit komme, in welcher sein Werk sich hier befindet, aber er könne sich die Freude nicht versagen, auf sein Werk deutend zu sagen: dies ist das Produkt und der Sieg der ungarischen Kunst! Dem Trinkspruche folgte ein wahrer Beifallssturm.

Endlich hatte sich der Enthusiasmus gelegt und nun kam Jókai zu Worte. Der Dichter gab der Auffassung Ausdruck, daß der fördernde Genius eines jeden Talentes ein Weib sei. Einen solchen Genius besitzt Munkácsy in seiner Gattin, die er hochleben lasse! Der Toast zündete und Munkácsy hatte eine Viertelstunde zu warten, bis er Folgendes sprechen konnte: „Als er sich in dem Stadium zwischen der Tischlerei und Malerei befand, traf sich ein Mensch, der ihn besser erkannte, als er sich selbst. Diesem hat er sein Alles zu verdanken — es lebe der Großwardeiner Realschulprofessor Alexius Szamosy! Szamosy erwiderte diesen Toast mit einem Bissen Munkácsy! worauf Karl Szás und nach ihm wieder Munkácsy die Jüngsten hochleben ließen, die ihm die Waade ebneten: Ligeti und Than. Neményi toastirte in französischer Sprache auf Frau v. Munkácsy, die mit „Nagyon köszönöm“ antwortete.“

Es folgte nun eine Reihe „wilder Toaste“, bis sich das Ehepaar Munkácsy erhob und ins anstoßende Kaffeeokal begab, wohin ihm ein großer Theil der Gesellschaft folgte.

Das von der Musikgesellschaft „Harmonia“ zu Ehren Munkácsy's zu veranstaltende, mit einem Banket verbundene Konzert verspricht eine der schönsten Nummern des Programmes der Munkácsy-Woche zu werden. Bisher haben sich 160 Theilnehmer am Bankete gemeldet. Das Konzertprogramm besteht durchwegs aus kompositionen ungarischer Musiker, und zwar 1. Groß an Michael Munkácsy, geschrieben und deklamirt von Dr. Anton Várady; 2. zwei Lieder aus „Székely Katalin“ von Alexander Erkel, gesungen von Fräulein

Franka Hegyi; 3. Sturm Marsch von Franz List...

Munkácsy stattete heute dem Grafen Julius...

Das Bild Munkácsy's „Christus vor Pilatus“...

Von Munkácsy's Eltern heißt es, daß sie im Jahre...

Bereinsnachrichten.

Im Theresienstädter Klub des sechsten Bezirkes...

Der ungarische Karpathen-Verein hält am 5. März...

Der erste Mädchen-Ausstattungsverein hielt gestern...

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Die Gesellschaft des Wiener Stadttheaters...

Der Wiener Goethe-Verein hat die Errichtung eines...

* Freitag, den 24. Februar, Abends halb 8 Uhr...

* Mittwoch, den 22., Abends halb 8 Uhr, findet im...

Gerichtshalle.

Budapest, 20. Februar. (Die Einbrecherbande)...

(Ein Todtschlag im Tabak.) Der Tagelöhner...

Wien, 19. Februar. (Die Affaire Washauer-Steiner)...

Offener Sprechsaal*) WALDSTEIN, k. k. Hof-Optiker...

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

KLEIN LINA. BIHALY JÓZSEF. Budapest, Mezöberény, Jegyesek. 11817

Pillischer Vilma, Baumgarten Lipót, Ó-Becse, Jegyesek. 11822

Rosa Klein, Josef Schön, Budapest, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 11819

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich: Regine Nagel, Armin Morgenstern, Neupost, als Verlobte. 11816

Josefine Mannaberg, Budapest, Heinrich Grosz, Waitzen, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 11828

Oeffentlicher Dank.

Die Herren Lokomotiv-Führer der kön. ungar. Staatsbahnen...

Dem genannten Verbands sind demnach als Reinertrag...

Das Central-Comité des I. ungar. Lokomotivführer Selbsthilfs-Verbandes. Alfred Ruscher, Sekretär, Joseph Eder, Präses.

Telegramme.

Vom Schauplatz des Aufstandes.

Zara, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Insurgenten...

Wien, 20. Februar. (Offiziell.) In der Herzegovina...

werden durch stärkere Patrouillen Ansammlungen der Insurgenten östlich vom Rogoj-Sattel gemeldet. Am 18. Februar ist Oberst Zambaner mit drei Bataillonen und zwei Geschützen über Crni Brh und Oberst Hoze mit zwei Bataillonen und zwei Geschützen über Sas vorgerückt. Die Kolonne Zambauer traf bei Cruscica Insurgenten und zersprengte dieselben nach kurzem Gefechte. Unsererseits vier Verwundete; die Insurgenten ließen fünf Tödt und sieben Gefangene in unseren Händen. Cruscica, aus dessen Häusern auf unsere Truppen geschossen wurde, ist gänzlich abgebrannt.

Cattaro, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Crivoscianer, durch den Umstand, daß die Dörfer der Zupa, Braics und Pastrovics, die ihnen 1869 geholfen hatten, diesmal nicht mitthun wollen, rathlos gemacht, denken ernstlich an Auswanderung. Schon nach der Besetzung von Dragovac, Ledonice und Greben durch unsere Truppen sind alle Bewohner dieser Ortschaften nach Montenegro gegangen, nur die jungen Männer halten noch die Höhen der Crivoscie besetzt.

Wien, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Bukurest wird gemeldet, daß die russischen Nachschübe, die seit einiger Zeit durch Rumänien nach Bulgarien gehen, nicht für die Insurrektion in der Herzegowina, sondern zur Organisation einer Bewegung in Mazedonien bestimmt seien.

Cetinje, 20. Februar. Eine Deputation der Crivoscianer, welche heute hier eintraf, brachte die Bitte vor, daß es den Crivoscianern gestattet werde, sich in Montenegro anzusiedeln.

London, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Pariser „Daily News“-Korrespondent hatte gestern eine Unterredung mit Skobelev, welcher sagte, ein großer Krieg sei unvermeidlich, wenn Oesterreich-Ungarn fortfahre, die Slaven in Bosnien und der Herzegowina zu bedrücken; ganz Rußland werde sich vereinigen, um den militärischen Alerikalismus Oesterreich-Ungarns zu bekämpfen; mit der Devise hands off sei Rußland zufrieden, wenn Europa auf der buchstäblichen Ausföhrung des Berliner Vertrages bestehe; die Diplomaten sollen aber erfahren, daß Rußland ebenfomenig eine Jesuitenherrschast, als die Herrschast der Türken über die Slaven dulden werde. — Der „Standard“ meldet aus Berlin: Kaiser Wilhelm habe seine entlieftesten Unwillen und seine Betrübnis über Skobelevs Rede ausgedrückt; Schweiniß werde instruiert, ernste Vorstellungen in Petersburg zu machen.

Wien, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine inspirierte Pariser Zuschrift der „Polit. Kor.“ betont die vollständige Wiederherstellung des europäischen Konzertes in der ägyptischen Frage, wodurch eine Lösung im Wege der Verhandlungen von Kabinets zu Kabinets mit Ausschluß einer Konferenz in Aussicht gerückt erscheine. — In französischen Regierungskreisen bedauere man die Heußerungen Skobelevs, der sich die durch Gastfreundschaft auferlegten Pflichten und die heikle Stellung Frankreichs zu Deutschland nicht genügend vor Augen gehalten und nur als Privatmann, ohne jede Mission, gesprochen habe.

Kairo, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Polit. Kor.“ Arabi Bey war anlässlich der Ceremonie der Einbringung des aus Mekka zurückkommenden Teppichs (Mahmal) seitens der zahlreichen Volksmenge Gegenstand geradezu beispielloser Ovationen. Alles drängte sich heran, ihm Kleider, Schuhe und Hände zu küssen, so daß seine Handschuhe buchstäblich in Fetzen zerrissen wurden. — Die Demission Bligniere's gilt für wahrscheinlich. Aus esprit de corps dürfte dann auch Solven demissioniren, obfchon er einer viel weniger schroffen Auffassung in Betreff des angeblichen Widerspruchs zwischen dem neuen ägyptischen Verfassungstatut und den Rechten der Generalkontrolle Ausdruck gibt, als sein französischer Kollege.

London, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Regierung legte heute dem Parlamente eine Sammlung von Konfularberichten über die russischen Judenverfolgungen vor, ist aber bestrebt, eine Diskussion im Parlamente hintanzuhalten. Baron Worms wird heute interpelliren, ob der den britischen Unterthanen volle Freizügigkeit in Rußland sichernde Artikel 11 des Vertrages von 1859 auch auf Briten jüdischen Glaubens Anwendung findet.

Warschau, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die dem Petersburger Kabliner ertheilte Versiche-

rung Ignatieffs, daß die Beschlüsse der Petersburger Judenkommission auch jüdischen Experten zur Begutachtung unterbreitet werden sollen, hat auf die jüdische Bevölkerung sehr beruhigend gewirkt.

Berlin, 20. Februar. Das Abgeordnetehaus genehmigte bei namentlicher Abstimmung mit 248 gegen 73 Stimmen den geheimen Dispositionsfond der Staatsregierung.

Paris, 20. Februar. Privatnachrichten der „Agence Havas“ zufolge haben die Mittheilungen Frankreichs und Englands in Bezug auf Egypten bei den Mächten herliche Aufnahme gefunden. Die Mächte erklärten sich bereit, auf den beantragten Meinungsaustausch einzugehen. Seitdem ist in dieser Sache kein neuer Schritt geschehen; Alles wird von dem Gange der Ereignisse in Egypten abhängen.

Paris, 20. Februar. Man versichert, Skobelev werde Paris verlassen, um den Gerüchten, zu welchen seine Hebe Veranlassung gegeben, ein Ziel zu setzen.

Bukurest, 20. Februar. „Romanul“ sagt, die Regierung werde den Kammern demnächst einen Gesetzentwurf vorlegen betreffend die Eintheilung der Armee in vier Korps, deren jedes aus zwei Divisionen — je eine Division zu zwei Brigaden — bestehen wird.

Paris, 20. Februar. Die Pariser Handelskammer hat den Wunsch geäußert, daß alle fremden Erzeugnisse, welche unbefugt die Marke einer französischen Fabrik tragen, verboten werden sollen. Die Kammer wird alle Importeure fremder Waaren, welche widerrechtlich die Marke einer Pariser Fabrik tragen, gerichtlich belangen. — Die Börse war heute besser gestimmt, das Geschäft bewegte sich in beschränkten Grenzen.

Berlin, 20. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 62,90, 5prozent. österr. Papierrente —, Silber-Rente 64,10, 6prozent. ung. Goldrente 100,50, 4prozentige 72,90, ungar. Papierrente 72,25, ungarische Staatsobligationen 75,60, Ostbahn-Prioritäten 91,70, österr. Kreditaktien 529, ungarische Kreditbank 520, österr. Staatsbahn 517,50, Lombarden 217, Galizier 124,60, Kaschau-Oberberg: 59,75, Rumänier 62, Wechsel per Wien 169,50, russische Banknoten 206,65, 4 1/2prozent. ungar. Bodentredit —, ungar. Eskomptebank —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 529, ungar. Kreditbank —, österr. Staatsbahn 517,50, Lombarden 217, russische Banknoten 206,75, Galizier 124,10. — Fest.

Frankfurt, 20. Februar. (Schluß.) Papier-Rente 63, Silber-Rente 64,50, österr. Goldrente 78,43, ung. Goldrente 100,75, österr. Kredit 263, österr. Bankaktien 696, österr. Staatsbahn-Aktien 258,50, Galizier 249, Lombarden 108,62, Elisabeth-Westbahn 175,75, ungarisch-galitzische Bahn 130,87, Reichsbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 170,50, ungar. Bons —, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente 72,75, 6prozent. österr. Papierrente 75,66, 4 1/2prozentige Bodentredit = Briefe 79 1/2, ungar. Eskomptebank —, Fest. — Nachbörse: Oesterr. Kreditaktien 263, österr. Staatsbahn 278,25, Galizier —, Lombarden 108,25.

Frankfurt, 20. Februar. (Abendkottetät.) Papierrente —, österr. Kredit 363,25, Silberrente —, 6prozentige ungar. Goldrente —, österr. Staatsbahn 257,50, österr.-ungar. Bankaktien —, Galizier 248,75, Lombarden 108,75, ungarische Papierrente —, österr. Goldrente —, ungar. Eskomptebank und Wechselbank —, Matter, geschäftslos.

Paris, 20. Februar. (Schluß.) 5prozentige Rente 83,15, 6prozentige Rente 114,92, amortisirbare Rente 83,40, österr. Staatsbahn 687, Lombards 280, 6prozent. ungar. Goldrente —, österr. Bodentredit —, österr. Goldrente —, ungar. Eisenbahnanlehen 280, ungar. Hypothekbank 490, Wiener Unionbank —, 4prozent. ungar. Goldrente —, Länderbank —, Hauffe.

London, 20. Februar. (Anfang.) Conjols 100 1/4. (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 221,50, per Juni-Juli Nm. 222,50, Roggen loco Nm. 168, per Februar Nm. 168,50, per April = Mai Nm. 167,50, per Mai-Juni Nm. 166,50, Hafer per April-Mai Nm. 139,50, per Mai-Juni Nm. 140,50, Gerste loco Nm. —, Kübböl loco Nm. 56,40, per April = Mai Nm. 56,20, per Mai-Juni Nm. 56,40, Spiritus loco Nm. 47,60, per Februar = März Nm. 48,50, per April-Mai Nm. 49,10, per Juni = Juli Nm. 50,20.

Breslau, 20. Februar. (Produktenmarkt.) Spiritus loco 46,10, per Herbst 46,10.

Stettin, 20. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per April-Mai Nm. 224,50, per Mai-Juni Nm. 224,50, Roggen per Februar —, per April-Mai Nm. 165,50, per Mai-Juni Nm. 164, —, Kübböl per Februar Nm. 56,20, per April-Mai Nm. —, Spiritus loco Nm. 46, —, per Februar Nm. 47, —, per April-Mai Nm. 48,50, per Juni-Juli Nm. 49,60, Mehl per April-Mai —.

Paris, 20. Februar. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 30,10, per März 30,10, per vier Monate vom März 30,10, per vier Monate vom Mai 29,40, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 63,25, per März 62,75, per vier Monate vom März 62,75, per vier Monate vom Mai 62,40, — Kübböl per laufenden Monat 70,75, per März 71, —, per vier Monate vom Mai 72,75, per vier letzten Monate 74, —, Spiritus per laufenden Monat 58, —, per März 58,50, per Mai-Juni —, per vier Monate vom Mai 61, —, Weizenmehl, Mehl und Spiritus Baiffe, Del still. — Schön.

Amsterdam, 20. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per März 313, —, per Mai 302, —, Roggen per März 193, —, per Mai 192, —, Kübböl loco 32,50, per Mai 32,25, —, per Herbst 33, —, Kübböl per Frühjahr —, per Herbst 348, —.

Der Kapitalist.

Budapest, 20. Februar.

(Von der Börse.) Die innere Situation der Börse hat sich wieder gebessert, namentlich nimmt die Konsolidirung der Pariser Börse ziemlich ungestört ihren Fortgang. Es ist dort ein Consortium von Geldinstituten und von Mitgliedern der hante banque in der Bildung begriffen, um gute und billige Werthe vom Platz zu nehmen. Man hofft, durch dieses Beispiel auf das Privatkapital zu wirken und dasselbe zu einem ähnlichen Vorgehen zu bewegen. Diese Vereinigung wird den Titel „Omnium francais“ führen. Das Geschäft an der Pariser Börse entwickelt sich wohl langsam, besonders wird es voraussichtlich noch lange dauern, bis das Termingeschäft dort seine frühere Lebhaftigkeit wieder erlangen wird. In Wien und hier herrscht wohl im Ganzen ebenfalls eine feste Stimmung, der Verkehr ist aber ziemlich begrenzt, da die Spekulation sich reservirt verhält. Die Wiener Börse zeigt in letzter Zeit für politische Vorommnisse und Gerüchte eine besondere Empfindlichkeit und es wird von diesen nicht bloß das eigentliche Börsenpublikum beeinflusst, sondern auch das Privatkapital ist dadurch schon eingeschüchtern und nimmt nur unbedeutende Effektenkäufe vor. Der letztere Umstand ist es hauptsächlich, welcher die weitere Besserung der Börsenverhältnisse verzögert.

(Budapester Straßenbahn.) Wie wir vernehmen, wird die Budapester Straßenbahngesellschaft für das abgelaufene Betriebsjahr eine Dividende von 28 fl., d. i. 14 Prozent, vertheilen. Der Rechnungsabschluss soll am außergewöhnlich günstigen sein und würde die Vertheilung einer wesentlich höheren Dividende gestatten; es wurden jedoch stärkere Abschreibungen und Reservirungen vorgenommen. Die Dividende für das Jahr 1880 hatte bekanntlich 26 fl. betragen.

(Geschäftsergebnisse von Provinzialinstituten.) Die Trencsiner Sparkasse hat im vergangenen Jahre bei einem Aktienkapital von 60,000 fl., einem Reservefond von 22,791 fl. und Einlagen per 769,845 fl. einen Reingewinn von 18,087 fl. 17 fr. erzielt. — Die Süpster Sparkasse besitzt ein Aktienkapital von 30,000 fl., einen Reservefond von 5703 fl. und Einlagen von 133,304 fl., der Reingewinn beträgt 9554 fl. 80 fr. — Die Nagy-Atáder Sparkasse weist bei einem Aktienkapital von 30,000 fl., einem Reservefond von 6491 fl. und Einlagen von 231,684 fl. einen Reingewinn von 5160 fl. aus und bringt eine Dividende von 15 fl. zur Vertheilung. — Die Pölkösbank der Waikner Gegend hat ein Aktienkapital von 40,000 fl., einen Reservefond von 2912 fl., Einlagen von 46,118 fl. und hat einen Reingewinn von 4336 fl. erzielt. Die Dividende beträgt 10 fl. per Aktie.

(„Union Générale.“) Die Katastrophe bei der „Union Générale“ wird, wie man aus Paris schreibt, zunächst zu neuen Prozessen Veranlassung geben. Erster Prozeß: Das strafgerichtliche Verfahren gegen Bontour und Feder. Der zweite Prozeß: Die Verurteilung der unrichtmähigerweise über Fonds, die ihnen anvertraut gewesen, verfügt hätten; es würde dann gegen sie ein zivilrechtlicher Prozeß angehängt werden, um sie zum Ertrage der Gelder zu zwingen. Der dritte Prozeß wird von der Chambre syndicale der Agents de Change gegen die „Union Générale“ angehängt, um sie zur Zahlung ihrer Verbindlichkeiten zu zwingen. Viertes Prozeß: Die Coullisse von Lyon und diejenige von Paris, welche 112 Millionen an der Spekulation in den jungen Aktien der „Union Générale“ verloren haben, wollen beim Gerichte gegen die Gültigkeit dieser Emission einschreiten. Fünftes Prozeß: Der Syndikus der falliten Gesellschaft wird gegen die Coullisse von Lyon und gegen die von Paris klagbar werden, um sie zur Zahlung ihrer Verbindlichkeiten zu zwingen. Aus der Lösung der Frage betreffs der jungen Aktien werden zahlreiche andere Prozesse resultiren. Wird die Emission annullirt, so ergibt sich ein sechster Prozeß. Die Inhaber der alten Aktien der „Union“, welche Zeichner auf die jungen Aktien sind und 850 Francs für eine junge Aktie eingezahlt haben, werden dahin klagbar werden, daß sie als Gläubiger der Masse anerkannt werden. Siebenter Prozeß: Tritt die Emission der jungen Aktien in Kraft, so werden die Aktionäre vom Gerichte die Erklärung verlangen, daß durch die zur Zeit der Subskription auf die Aktien erfolgte Einzahlung und die Ueberlassung von 50 Millionen von dem Gewinne für 1881 an die Gesellschaft ihre Aktien, als voll eingezahlt anzusehen sind. Achter Prozeß: In den beiden vorerwähnten Fällen wird der Syndikus der Gesellschaft gegen die Aktionäre vorgehen, um von ihnen die volle Einzahlung auf die von ihnen subskribirten Aktien zu verlangen. Der neunte Prozeß würde dadurch entstehen, daß der Syndikus bemüht sein würde, die Mittel der Länderbank zur Liquidation der „Union Générale“ heranzuziehen.

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Markus Stempel, Kaufmann in Brody; Karl Chlouba in Jungferntein; Anna Lázár, Handelsfirma in Szikszareda; Ludmilla Hermann, Handelsrau in Altteindorf; Ignaz Herzkovich, Gemischtwaarenhändler in Zam; Brüder Straffer in Gattendorf; Retti Neumann, Manufakturwaarenhändler in Rörmennd; Solomon Freres, Kaufleute in Fockhan; Ignaz Weiß, nichtprot. Kravattenfabrikant in Wien, 1. Bez., Kohlmeßergasse 7; Sigmund Stern, nichtprot. Kaufmann in Wien, 7. Bez., Neubaugasse 40.

(Wiener Fruchtbörse vom 20. Februar.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahr-Weizen von 12 fl. 35 fr. bis 12 fl. 87 fr., Herbst-Weizen von 11 fl. 42 fr. bis 11 fl. 45 fr., Mai-Juni-Mais 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 65 fr., Frühjahr-Hafer 8 fl. 42 fr. bis 8 fl. 45 fr., Herbst-Hafer 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 55 fr., ungarisches Korn 9 fl. 30 fr. bis 9 fl.

35 fr., Frühjahrsform 9 fl. 47 fr. bis 9 fl. 52 fr., Herbstform 8 fl. 80 fr. bis 9 fl. — fr., Merfantilhaber 3 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr., prompter Mais 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Steinbrucher Porzellanhandel (händlerhalle.) Das Geschäft ist bedeutungslos. Ungarische alte schwere 61 bis 62 1/2 fr., junge, schwere 64 fr., mittlere 63 fr., leichte 62 fr., Bauernwaare, schwere 60-61 1/2 fr., mittlere 60 bis 61 fr., rumänische Bakonyer, mittlere 60 bis 61 fr. transito, leichte 59 fr. bis 60 fr. transito.

Wiener Schlachtwiehmärkte vom 20. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb betrug 3125 Stück Ochsen. Das Geschäft kam erst sehr spät in Gang, war in seinem Verlaufe sehr flau, und bei Schluß des Berichtes war noch viel un verkauft. Ungarische Ochsen galten 50 fl. bis 57 fl., für Prima von 58 fl. bis 59 fl., ausnahmsweise 59 fl. 75 fr., für galizische Ochsen von 50 fl. bis 56 fl. 50 fr., für deutsche Bauernochsen von 50 fl. bis 57 fl., für deutsche Mastochsen von 55 fl. bis 60 fl., für Stiere von 48 fl. bis 50 fl., für Kühe von 49 fl. bis 51 fl. und für Büffel von 44 fl. bis 46 fl. per Meterzentner.

Paris (La Bilette), 16. Februar. Bei einem Auftriebe von 2635 Stück Ochsen und 13,167 Stück Schafen blieben Ochsen schwach behauptet, und vollzog sich in Schafen in Folge des geringen Auftriebes ein Aufschwung der Preise um 3 Centimes per 1/2 Kilogramm. Man zahlte im Allgemeinen für Ochsen die Preise von 53 bis 83 Centimes und für Schafe von 93 Centimes bis 1 Franc 7 Centimes per 1/2 Kilogramm. Ungarische Schafe (3885 Stück) galten 1 Franc bis 1 Franc 2 Centimes per 1/2 Kilogramm. 214 Stück Ochsen blieben un verkauft.

Wiener Börse vom 20. Februar.

(Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse bewirkten Deckungen der Contremine, günstige Nachrichten aus der Crivoacie und ein für Oesterreich-Ungarn sympatischer „Times“-Artikel eine etwas freundlichere Stimmung. Devisen und Valuten verkehrte sich. Es notirten: Ungar. Hypothekbank 1. Em. 214.—, 2. Em. 110.—, Alföld 163.—, Nordostbahn 156.25, Raab-Gräzer 159.50, Raichau-Oberberger 138.25, Siebenbürger 155.25.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 298.25, Anglo-Austrian 116.75, Lombarden 127.50, österreichische Staatsbahn 300.50, Goldrente 91.60, Napoleons'ors 9.52 1/2, London 120.—, Rente 74.20, Galizier 289.50, Kreditlose 175.—, 1864er Lose 171.50, Deutsche Bankpapiere 58.65, 1860er Lose 128.25, Münz-Dukaten 5.63, Frankfurter —, Türkenlose 22.75, österreichisch-ungarische Bankaktien 815.—, Silberrente 75.50.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 96.25, ungarische Eisenbahn-Anlehen 131.50, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 95.—, ungarische Kreditbank 290.—, ungarische Pfandbriefe 100.—, Alföldbahn 163.—, Siebenbürger 155.25, ungarische Nordostbahn 156.25, ungarische Ostbahn 93.—, Ostbahn-Prioritäten 88.50, ungarische Lose 113.75, Theißbahn 248.—, ungar. Schahamweisung erster Emission —, Weinbent-Obligationen —, ungar. Eskomptebank 97.—, ungarische Goldrente 118.15, Theißthal-Lose 108.25, Raichau-Oberberger 138.25, ungar. Papierrente 85.10.

Die Abendbörse hielt sich recht fest, doch kamen sowohl im Schranken, wie in der Coullisse nur sporadische Umsätze vor.

Um halb 6 Uhr blieben österr. Kreditaktien 299.50, ungarische Kredit 290.75, Anglo-Austrian 117.—, Bankverein 199.25, Lombarden 128.—, Elbethalbahn 202.50, österr. Papierrente 74.25, 4proz. ungarische Goldrente 85.25, Napoleons'ors 9.52, Marknoten 58.60.

Um 6 Uhr — Minuten notirten: Oesterr. Kredit 299.75, ungar. Kredit 291.50, österr. Staatsbahn 300.50, ungar. Papierrente —, Unionbank —, österr. Goldrente 91.90, österr. Papierrente 74.30, Galizier 290.—, Anglo-Austrian 116.50, 4proz. ungar. Goldrente 85.30, Lombarden 128.—, 20-Francsstücke 9.52 1/2.

Abendbörse: Oesterreichische Kredit 299.75, Papierrente 74.30, 4proz. ungar. Goldrente —.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektenmarkt. 20. Februar. In Folge höherer auswärtiger Notirungen war die Stimmung heute freundlicher, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten stiegen, der Verkehr hatte aber nur geringe Regsamkeit. In Lokalpapiere war das Geschäft still.

Vormittags setzten österreichische Kreditaktien mit 298.25 ein und stiegen bis 299.75, ungarische Kreditaktien wurden mit 292, ungar. Eskomptebank mit 98 bis 98.25, ungar. 4proz. Goldrente mit 85.15 bis 85.35 gekauft.

Die Mittagsbörse verlief ebenfalls in günstiger Stimmung; 4proz. Goldrente wurde mit 85.12 1/2 bis 85.25, 5proz. Papierrente mit 85.20, ungarische Grundentlastungs-Obligationen mit 96.50, 5 1/2proz. Pfandbriefe des Bodenkreditinstitutes mit 102-101.75, Pester Straßenbahnaktien mit 440 geschlossen. Oesterr. Kredit variirten zwischen 297 und 298.50, und blieben 297.75, ungarische Kredit blieb 291 G., ungar. Eskomptebank wurde mit 98.75 bis 97.75, Bankverein mit 101, Pester wasserländische Sparkasse mit 4625 gekauft, Landes-Central-Sparkasse exkl. Coupon 516 G. Von Industriek Aktien kamen Müller- und Bäcker-Dampfmühle mit 313, Schlöfische Eisengießerei mit 232, Drahtische Ziegelei mit 143.50 bis 142.75, Porzellanmanufaktur mit 340 in Verkehr. Devisen und Valuten wenig verändert. Zwanzig-Francsstücke 9.52 bis 9.54, Reichsmark 88.55 bis 88.65, London 120.— bis 120.50.

Die Abendbörse verlief lebhaft; österr. Kreditaktien variirten zwischen 298.25 und 300.75, schließend 299.50, ungar. 4proz. Goldrente mit 85.15 und 85.25 gehandelt.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute etwas angenehmer; bei schwachem Ausgöbet und mäßiger Kaufkraft wurden circa 15,000 Meterzentner zu gut behaupteten Preisen umgesetzt. Von Verkäufen sind zu notiren:

Theiß: 100 Mtr. 78 R. zu 13 fl. — fr., 1800 Mtr. 77.5 R. zu 12 fl. 85 fr., gelb, 100 Mtr. 77.3 R. zu 12 fl. 97 1/2 fr., 1600 Mtr. 75.4 R. zu 12 fl. 87 1/2 fr., 1200 Mtr. 75.4 R. zu 12 fl. 72 1/2 fr., 200 Mtr. 75 R. zu 12 fl. 60 fr., mit Zufuß. — Makler: 3000 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 90 fr. — Pester Boden: 200 Mtr. 74.5 R. zu 12 fl. 50 fr., formstüßig, 100 Mtr. 73 R. zu 12 fl. 10 fr., 400 Mtr. 72 R. zu 11 fl. 95 fr., mit Anflug. — Weizenburger: 4000 Mtr. 78 R. zu 13 fl. — fr., 100 Mtr. 71.5 R. zu 11 fl. 85 fr. — Obertheiß: 100 Mtr. 78.5 R. zu 12 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 12 fl. 70 fr. — Norbun garischer: 100 Mtr. 76.5 R. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 30 fr., 100 Mtr. 75.5 R. zu 12 fl. 30 fr., 150 Mtr. 73.7 R. zu 12 fl. — fr., 100 Mtr. 76 R. zu 12 fl. 40 fr., Alles per drei Monate.

Hafer: 200 Mtr. zu 7 fl. 30 fr., mit Zufuß, 100 Mtr. zu 7 fl. 55 fr., mit Zufuß, 250 Mtr. zu 8 fl., Alles per Kasse.

Termine waren bei schwachem Verkehr Vormittags durchgehend flau; gehandelt wurde Frühjahrsweizen mit 12 fl. 16 fr. bis 12 fl. 19 fr., eine Ladung Mais per Juni-Zust zu 7 fl. 45 fr.; Nachmittags war kein Geschäft, Preise etwas fester.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns for Qual., Banater, Theiß, Pester Boden, and prices in fl. and fr. for various wheat and barley grades.

Table listing prices for various types of grain like Roggen, Gerste, Hafer, Mais, and Spiritus.

Table listing prices for different types of flour (Weizen) and other goods like Spiritus and Rohspiritus.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Exitationen in der Provinz. Liegen: Der Baronin Ladislava Majthonyi, geb. ... Bedthy, in Kismarja (3213 fl., 73,716 fl.), am 31. März. — Mobilien der Frau Marfus Steiner in Szigetvár (12,162 fl.), am 16. Februar. — Des Grafen Dionys Lázari-Mojon in Sobbágyfalva (34,194 fl. u. f. w.), am 9., 10. und 11. März.

Budapester Todtenliste.

— Vom 19. Februar. — Rosine Targhall, 65 J., Privatier, 7. Bez., Lungenentzündung. Johann Karge, 27 J., Friseur, 7. Bez., Schwindsucht. Marie Petrim, 31 J., Hebamme, 5. Bez., Tuberkulose. Elisabeth Merkantaler, 5 J., Schlosserstochter, 10. Bez., Lungenentzündung. Michael Sellinger, 8 J., Arbeiterstohn, 9. Bez., Bauchfellentzündung. Anna Hános, 69 J., Magd., 9. Bez., Herzfehler. Joseph Ballán, 57 J., Arbeiter, 9. Bez., Herzfehler. Alois Baris, 33 J., Schmied, 1. Bez., Lungenentzündung. Anton Fernich, 50 J., Houvé-Derleutenant, 1. Bez., Herzfehler. Magdalena Schloffer, 17 J., Defonomenstochter, 3. Bez., Tuberkulose. Rosalie Gottwald, 43 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Tuberkulose. Anton Polgar, 60 J., Schuster, wohnungslos, Tuberkulose. Anton Wolcsan, 22 J., Eisenbrecher, 7. Bez., Schwindsucht. Fanni Wertheimer, 70 J., Privatiersgattin, 6. Bez., Magenentzündung. Katharina Mentatoris, 52 J., Schneidersgattin, 7. Bez., plötzlicher Tod. Katharina Feil, 76 J., Privatier, 7. Bez., Tuberkulose. Victorie Takacs-Ramocsa, 40 J., Obernotarsgattin, 8. Bez., Herzfehler. Theresia Hartlcssek, 88 J., Näherin, 7. Bez., Armenhaus, Darmkatarrh. Josepha Bach, 71 J., Arbeiterin, Armenhaus, Schwindsucht. Margarethe Weicher, 3 J., Kaufmannstochter, 2. Bez., Scharlach. Marie Glischer, 6 J., Handwerkerstochter, 2. Bez., Lungenentzündung. Jfa Guittenberger, 22 J., Magd., 6. Bez., Schwindsucht. Michael Kindlinger, 30 J., Russer, 9. Bez., Schwindsucht. Julie Drabanffy, 22 J., Magd., 6. Bez., Schwindsucht. Mathias Lorencz, 67 J., Winzer, wohnungslos, Altersschwäche.

Wasserstand vom 20. Februar.

Table showing water levels for various locations like Donau, Theiß, and Maros, with columns for location, amount, and status.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Rezhelt. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Epiegelgasse Nr. 6.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' containing multiple columns of financial data, including exchange rates, bond prices, and stock market information.

Wilhelmsdorfer
Wirthschafts-Chocolade.

Wir erzeugen unter obigem Namen eine neue wohlgeschmeckende, gute Chocoladeforte in französischer Blockform zu 16 Rippen — d. i. für 16 Tassen zum Preise von 85 Kr. per Paket.

Eine Tasse dieser Chocolade kostet demnach **5/8 kr.**, was allen sparsamen Hausfrauen willkommen sein wird. 11620

Budapest, Waitznergasse 13.
Ios. Küfferle & Co., Wien.

Das Zerreiben, sowie das lange Kochen schädigt das köstliche Aroma der echten Chocolade.

Neuestes vaterländisches Erzeugniss.

Ich beehre mich, meine Geschäftsfreunde in Kenntniß zu setzen, daß ich die **Fabrikation von Cigaretten-Papier** in den Bereich meiner Thätigkeit mit einbezogen habe und eine Sorte unter dem Namen: **„Legjobb minőségi honi szivarka-papír“**, durch Fabriksmarte **Tengerre magyar!**

INDUSTRIA NAZIONALE

geschützt, in den Handel bringe. — Dieses ausgezeichnete Papier ist in eleganten Schachteln mit 60 Cigaretten-Büchlein gefüllt, jedes Büchlein 100 Blatt enthaltend und durch alle Papierhandlungen und Tabak-Druckereien des Landes der ungarischen Stephans-Krone zu beziehen.

CARL LOUIS POSNER
k. ung. Hoflieferant, Fabrikant u. Papier-Großhändler,
Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.

Für Rumänien,
Bulgarien und angrenzende Länder empfehlen wir das bedeutendste Blatt in den Staaten der unteren Donau, den **Dukurest** täglich erscheinenden 11826

„Romanulu“

in dem Inserate von besonderem Erfolg sind und laden wir zur Benützung dieses Blattes die P. L. Fabrikanten und Geschäftsinhaber Oesterreich-Ungarns ein. Inserate finden Annahme in Folge des Vertrages nur durch die **General-Agentur von**

Haasenstein & Vogler,
Budapest, Dorotheagasse 12.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gärnbeschwerden, noch so chronisch, werden schnell, ohne Folgeübel und ohne Verursachung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBK,
prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohnt: **Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágtoza) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause,** ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9—4 Uhr Nachmittags und 7—8 Uhr Abends. 11803

Lux-Artikel

sehr interessant u. überraschend, versendet per Nachnahme oder Einzahlung von 2 fl. 5. B. die **Gummi-Waaren-Agentie in Prag,** 11660 Neustadt 1360.

Anlage- und Spekulations-

Käufe in allen Kombinationen der freien Spekulation, Kontenfortien und Prämien vollführt anerkannt reell und diskret zu Originalpreisen an der einzig und allein für Oesterreich-Ungarn maßgebenden **Wiener Börse**

das Bankhaus „Lotha“ (Galmai), Wien, Schottenring 15, Fachgenosse, rasche und erprobte Information, telegr. Adress. Procentummern des Finanz- und Börsenblattes, Leitfaden, sowie inhaltreiche Broschüre (sämmlich europ. Geschäftspläne, Erläuterung der Anlage-Spekulationsarten und Bäume zc.) franco und gratis.

Gute Qualitäten zu Spottpreisen.

Serran-Gemden, Orford, gepußt 80 Kr.
bis sehr feine fl. 1.20, hoch fein fl. 1.50.
Französische Creton-Gemden fl. 1.30.
Weiß, sehr elegant gepußt fl. 1.—
Sehr fein fl. 1.25, hochfein fl. 1.50.
Gestickte Brust . . . fl. 1.60.
Leinen-Unterhosen . . . 75 Kr.
Brüner Schafwollstoffe für komplette Hoje fl. 2, für komplette Anzug fl. 5.50.

Nieder, Schürzen Moiré- und Leinenröde, Chiffon, Orford zc. zc. um jeden Preis. Man wende sich vertrauensvoll an **11542 Julius Graek,** **Wien, 7., Neubaugass 40.** Provinz Nachnahme

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstverlekkung (Danie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung.

78. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Laster's leidet, seine arztlichen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch **G. Böndel's Schulbuchhandlung in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Budapest** vorrätig in der Buchhandlung von **E. Bilahy, Waitznergasse 9** und bei **H. Maurer, in Kaschau.** 11289

Erste und grösste Kinderwagenfabrik Wien's

von **Ed. Schweineker,** **Wien, Neufünfhans, Weltgasse Nr. 22,** empfiehlt **Kinderwagen** von G. H. aufwärts. Preisliste franco auf Verlangen franco. 11804

Sichtshaare

entfernt nach einmaligem Gebrauch und für immer das neu erfundene unschädliche Mittel und hinterläßt eine sehr feine Haut. Preis fl. 1.80.

H. P. Marcalouse, Prag-Smitchow. 11823

Uhrmacher - Gehilfen, tüchtige und solide Arbeiter für Taschenuhren-Reparatur, sowie ein guter Arbeiter, der auch in Kleingehirren-Reparatur - Arbeiten fern ist, Lehrender muß der deutschen und ungarischen Sprache mächtig sein, finden dauernde Kondition. Offerte an **Johann Husnik, Uhrmacher in Klausenburg.** 20926

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Gärn-ohrenschuß, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts - Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 1000fach glänzend bewährten neuen **Heil-Methode.**

Ordinirt täglich von halb 10 bis 12 Uhr. **Budapest, Königsgasse, 2. Stock, Eingang in der Stiege.** Honorar mäßig, auch brieflich.

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigungskur

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohen Grade Blut verjüngend, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut bilden, fähig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscbeidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei **Partieibigkeit, bei Blutantrag nach dem Kopfe, Schrenksausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverstopfung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Aufschwellungen, ferner bei Drüsen-Aufschwellungen, bösartigen Flechten, Haut-Ausschlägen und veralteter Syphilis.**

Preis 1 Originalflasche sammt Broschüre 85 Kr., per Post 15 Kr. mehr für Emballage.
Central-Verendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke, zur Barmherzigkeit des **Zul. Herbabny,** **Neubau, Kaiserstrasse 90.**
Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Lördl, Königsgasse 12.
ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram S. Mitbach, M. Finck, Arad: S. Schenk, Blau, Kauf. Oasza: F. Benckarb, Eisenstadt: Fr. Grünner, Eperies: J. Krivay, Gollotsk. Kunkirchen: M. v. Kovács, Gr. Becskerek: S. Menger, Grosswardein: J. Molnar, Hermanstadt: W. F. Morcher, Dr. Kanfer, C. Heinrich, Karstadt: S. Fündel, Kaposvár: A. Augustin, C. Babosay, Káransebes: J. Müller, Kaschau: C. Wanderscheil, A. Koteff, S. Hegedüs, Kronstadt: G. Angler, Késmark: C. Gernerich, S. Molnar, Komorn: Gröblich, Liptó-Noskerberg: Sammerichleib, Malaczka: J. Friedrich, Miskolc: Dr. Berg, Mosocz: Stifal, Nagy-Bittse: S. Lombar, Pressburg: L. Bistorn, R. Scholz, Stahlweissenburg: G. Dabella, S. Braun, Szegedin: M. Kovács, Temesvár: J. G. Tarczay, C. M. Jahner, Tyrnan: S. Csepány, Tisza-Ujlak: S. Kofko, Trenesin: A. Simon. 11693**

Champagner.

Die einzig in der Hauptstadt bestehende Champagner-Fabrik, welche auf rein natürlichem Wege nach französischer Methode erzeugt.

KINGSEM

BRÜCKLER IGNAGZ BUDARESTEN.

IGNATZ PRÜCKLER, Budapest,
Champagner-Kellereien IX., **Sorokszeresgasse 30.** Zu haben in Budapest und in der Provinz in den meisten Spezerer- u. Weinhandlungen, Hotels u. Restaurants.

Erzieherin und Lehrerin,

Deutsche, gehesten Alters, mit vorzögl. Zeugnissen über 18jähr. Wirksamkeit in großen Häusern Englands, sucht in einem feinen Hause Ungarns Engagement. Gültige Nachfragen und Offerte zu richten an das **Privat-Placir-Institut von Verwalter Kunz in Regensburg C. 121.** Das Institut verfehlt nicht, mit Veröffentlichung nachstehenden Zeugnisses die vorzögl. pädagogischen Kenntnisse und Eigenschaften des Fräuleins vorläufig zur Kenntniß zu bringen.

Zeugniß.

Fräulein **Amelie S.** ist mir seit vielen Jahren bekannt, habe ihr Wirken stets verfolgt und gefunden, daß sie außergewöhnliche Verähigung besitzt und einen reichen Schatz von Erfahrungen und Kenntnissen erworben hat, so, daß sie ebensowohl als **Geheimelehrerin, Reisebegleiterin** als auch als zuverlässige Führerin von mutterlosen Kindern und ganz besonders als gebildete Lehrerin warm zu empfehlen ist. Durch viele Reisen und verschiedene Erziehungen, die sie bereits vollendet, hat sie vollkommen Gewandtheit zur Konversation, sowie zum Unterrichte im Deutschen, Französischen, Englischen und Italienischen.

Frankfurt a. M., im September 1876.
Johanna G.,
Erzieh.-Instituts-Vorsteherin.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 52.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Dienstag, den 21. Februar 1882

NEMZETI SZINHÁZ.

Wiltné assz. vendéglátékál.
A TROUBADOUR.
Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi.

Luna, gróf Malecky
Leonora Wiltné assz.
Aucuna Bartolucci
Manrico Perotti
Fernando Tallán
Inez Smidné
Ruis Siss D.

Deutsches Theater Wollgasse.

Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Wiener Stadttheaters.

Der Jourfix.
Einführung in 4 Akten von Hugo Bürger.
Otto Buchholz Sr. Dir. Bukovics
Abel Fr. Galster
Martin Fr. Jakoby
Edwig Fr. Groß
Dr. Emil Volkart Fr. Stahl
Sophie Fr. Seewald
Wittow Fr. Reisch
Dressler Fr. Bant
Frau Dressler Fr. Schmutz
Imre v. Botofányi Fr. Throft
Dr. Alfred Müller Fr. Alexander
Dr. Almem Fr. Schwabe
Schumann Fr. Z. Müller

Neues Orpheum

chem. Beoznay-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Saale.
Heute durchgehends neue Künstler.

Auftreten des Original-deutsch-jüdischen Trio's, Geschwister **Serrrenfeld** (1 Dame, 1 Mädchen, 1 Knabe) (zum 1. Male in Budapest). Auftreten des vorzüglichen englischen Duettisten-Paares **Witzelli** und **Dr. Pauls**, der reizend schönen Sitar-Virtuosin **Geschw. Füller**, und des vorzüglichen Jongleurs **Mr. Davini**. Auftreten der deutschen Soubrette **Frl. Josephine Schön**, sowie der aus 7 Personen bestehenden Luft- und Parterre-Gymnastiker-Gesellschaft **Weder** mit ihren dressirten Ziegen und Büdeln. Auftreten des Duettistenpaares **Max Fehner**, Damenkomiker, und **Frl. Alara Wehler**. Auftreten des Couplets-Improvisators **Ch. Gnahn** und der ungarischen Volks-Liedersängerin **Frl. Virág Mariska**.

Hauptst. Redoute.

Dienstag, den 21. Februar 1882,
Wiederholung des Narrenabend

mit Vertheilung von Narrenabzeichen.
„Sitz in allen Ecken.“

Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.
Entrée 1 fl. 50 kr.
Abends an der Kasse 2 fl.
Karten sind zu haben in der Redoute und in den bekannten Verkaufsstellen.

Café Ringer,

Ecke des Kalvinplatzes und Vellöerstrasse.
Heute, Dienstag:

Militär-Musik-Konzert

der Reg.-Kapelle **Freiherr von Philippovich**, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herrn Johann Schubert**.
Für gute Speisen und vorzügliche Weine sorgt
Achtungsvoll **Joseph Ringer**,
Cafetier.

Entrée frei. Anfang 7 Uhr.
Radialstraße 23, Ecke der Petöfingasse,
im v. Brüll'schen Palais.

täglich zu sehen von
Morgens 10 Uhr bis
Abends 9 Uhr das
weltberühmte

Liliputaner Paar,

welchem die hohe Ehre
zu Theil wurde, sich
vor Ihrer k. u. k. apo-
stolischen Majestät der
Kaiserin im Monate Mai v. J. in der Hofburg zu Wien
zu präsentiren. Den Familienbesuch zu erleichtern

I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.

Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.
Achtungsvoll der Represario J. Sedlmeyer.

Meidinger - Oefen.

Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethof.
Wien, Kärntnerstrasse 40-42.

Die Schutzmarke
der Fabrik ist
auf der Innen-
seite der Thüren
eingegraben.

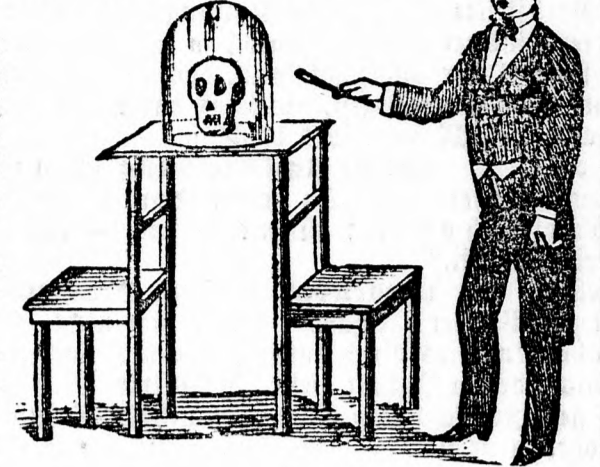
MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

Bergheer's Kunst-Theater

Radialstraße, nächst der Feldgasse.
IV. CYCLUS DER KOPF DES YBICUS.

mit neuem
Programm in
5 Abtheilungen.
Der Billetoor-
verkauf befin-
det sich in der
Tabaktrafik
der Fr. Louise
Kerész, Ser-
vitenplatz.
Heute und je-
den folgenden
Wochentag
Nachmittags
halb 5 Uhr
Kindervorstellung zu kleinen Preisen.



Neuer Kurs

für Violin-, Klavier- und Violoncell-Spiel bis
zur höchsten Ausbildung, Ensembleübungen
Klassischer Musik (Quartette, Trios, Duos) und
Theorie durch bewährteste Meister. Konversation
ungarisch, französisch, deutsch, englisch. Monatlich
8 fl. und 6 fl., jede Woche drei Stunden mit nur
4 Schülern gleichzeitig. Einzelstunden fl. 1.50 außer
dem Hause 2 fl. Anmeldungen täglich (zu sprechen
persönlich bis 10 Uhr Vormittags und zwischen 6
und 7 Uhr Nachmittags) bei **A. v. Czetz**, Pro-
fessor der Violine (nach 15jährigem Aufenthalt in
Paris, London und anderen Hauptstädten Europa's
in Budapest etablirt), 7. Bezirk, Pfeifergasse (sip-
uteza) Nr. 19, Parerre, Thür 3. 11799

Ziehung schon am 1. März!

1864^{er} Promessen

ganze 4 Gulden
halbe 2 1/4 Gulden

Haupttreffer fl. 200.000, 100.000 ö. W.

Im vergangenen Jahre wurden mit von uns
verkaufte Promessen und Losen Haupt-
treffer im Betrage von Gulden 125,000
und 114,000 Francs, sowie zahlreiche kleinere
Treffer gewonnen.

Wechslergeschäft der Administration des

WIEN, „**Mercur**“ CH. COHN,
Wollzeile 10 u. 15.

Gummi u. Fischblasen.

Seit französisch, No 2-6 fl., wie auch Damen-
schwämme) Nr. 2 bis 4 fl. bei
Mor. Pollitzer, k. Bandagist,
Dealgasse, Budapest. 11088

Wichtig für Besitzer von

Antiquitäten

Für Kunstgegenstände in Gold und Silber mit
und ohne Emaille, altes Ebrés, Meißner und
andere Porcellane sowie in feinen fran-
zösischen Möbeln, in Bronze gefasst,
ebenso alte goldemallirte Tabatieren
und Bijoux, Elfenbein und Limoge-Email-
len, Bergkristall und andere Edelsteine in
goldemallirter Montirung, französische Pen-
dulen und Gandelabers, Gobelins, alte
Spitzen und Fächer, Waffen, überhaupt für
alle importante Antiquitäten aus den 15., 16. und
17. Jahrhundert haben wir die bedeu-
tendsten Liebhaber Englands und stets
hohe Aufträge und zahlen demgemäß ganz
enorm hohe Preise. Briefliche Anträge werden
unter Zusicherung strengster Diskretion sofort be-
antwortet, auch sind wir bereit, an Ort und Stelle
zu kommen. 11777

M. Pick & Sohn, Wien,

Stadt, Augustinerstraße 10
(Palais Lobkowitz).

Schnelle und sichere Hilfe für Magen- leiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung
einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung
der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohl-
standes. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung
zu regeln, eine richtige Nahrungsmischung zu erzielen, die ver-
dorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu
entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und
beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneipflanzen
sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Ver-
dauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, sau-
rem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magen-
schmerzen, Magenkrampf, Uebelkeit, Uebelkeit, Uebelkeit, Uebelkeit,
Speisen, Verschleimung, Uebelkeit, Uebelkeit, Uebelkeit, Uebelkeit,
Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melan-
cholie, (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belei-
det die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesun-
des und reines Blut und dem Kranken Körper wird seine
frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge die-
ser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein siche-
res und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich
eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 kr., Doppelflasche 1 fl.
Tausende von Anerkennungsbriefen liegen zur Ansicht be-
reit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nach-
nahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag.
Ich habe im Oktober 1878 von Ihrem „Dr. Rosa's Lebens-
balsam“ 1 Flasche gekauft, ich habe nämlich schon viele Jahre an
Magentkrampf gelitten, was mich veranlaßte, einen Versuch zu
machen.

Nach einer Zeit von 8-14 Tagen hat sich dieses Leiden, Gott
sei Dank, ganz verloren. Ich ersuche daher, mir 4 Flaschen zu
senden, um denselben als Hausmittel bei der Hand zu haben; ich
kann dieses Mittel jedem derartigen Leiden anempfehlen.

Achtungsvoll ergebent
Carl Popp, Strohhutfabrikant in Dresden.

Warnung! Um unliebsamen Mißverständnissen vorzu-
beugen, erlaube die P. Z. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich
habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen
Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich
Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige nichts
wirkende Mischung verabreicht wurde. Echt ist Dr. Rosa's Le-
bensbalsam zu beziehen nur im

Hauptdepot: **Prag, Apotheke des B. Fragner**,
Apotheke zum „Schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse
Nr. 205-8, und in den unten angeführten Depots.

Budapest: **Jos. v. Löbl**, Ap., dann in den Apotheken zu:
Boyhád, Debreczin, Erlau, Gr.-Bosnicorek,
Kadarkut, Kaposvár, Karansebes, Késmark,
Makó, Malaczka, H.-Mező-Vásárhely, Miskolc,
Oedenburg, Pressburg, Rétság, Stuhlweissen-
burg, Szarcsa, Szegedin, Temesvár, M.-Ther-
stopol, Tyrnau, Tisza-Ujlak, S.-A.-Ujhely, Wer-
schez, Zala-Egerszeg.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich-Un-
garn, sowie die meisten Material-Handlun-
gen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung
aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Ent-
zündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei
dem Entwidnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwürzen, Eiter-
pusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, bei sogenannten Wurm
am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen,
Drüsenentzündungen; bei Feitgewächsen, beim Ueberleiten; bei
rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenk-
entzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verwun-
dungen; beim Aufsteigen der Kranken, bei Schweißfüßen und Stü-
neraugen; bei aufgesprungenen Händen und fleckenartigen
Echunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insekten; bei alten
Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen,
Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwüre, Verhärtungen, Anschwel-
lungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur
Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit
ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläß-
lichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur
Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.
1 Flaschen 1 fl. 5. W.

Gegen

Kahlköpfigkeit

Ergrauen der Haare u. Schnuppenbildung
bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten
und Dankbriefen einzig und allein das

Tannin-Oel

von **Dr. MORAS**.

Gehrier Herr Apotheker! Ersuche, mir noch eine große
Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels
ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und
auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich.
Wien, den 5. Januar 1880. **Wth. Wagner**.

Herrn Apotheker Joseph Firk in Prag. Ich schreibe mich glück-
lich Ihnen mittheilen zu können, daß mir das Tannin-Oel von Dr.
Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte,
einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher
so schönes Haar wieder erlangen werde.
Marienbad, 18. August 1879. **Marie Eble v. Jaremba**.

Euer Wohlgeborener! Als dreijähriger Mann schon einen
lahmen Kopf zu haben, ist nichts Angenehmes. Wenn ich das Tannin-
Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger
Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht,
was auch Alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher etc. etc.
Bukowa, den 8. Januar 1880. **Ibr. Dankbarer**

Jaroslav Drtikol, Gutsbesitzer
zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei
Herrn Josef v. Ledt, Apotheke, Augustinergasse; in Prag bei Herrn
Diktorn, Mikulášev: Komenda bei Hof, Krasna.

Allerlei.

(Ein weiblicher Lord.) Die in Birmingham geführte Untersuchung gegen das Frauenzimmer Mary Jane Feareau, welche — wie unsere Leser wissen — daselbst unter der Maske eines Lord Arthur Pelham Clinton mehreren Personen hohe Beträge betrügerischerweise entlockt hat, förderte ein ganzes Netz von Betrügern zu Tage, welches die Schwindlerin schon seit 14 bis 15 Jahren geponnen hatte und dessen Fäden sich nach den verschiedensten Richtungen erstreckten. In ihren Koffern fand die Polizei mehr als 4600 Briefe, die alle auf betrügerische Manipulationen hindeuten und von denen viele Beträge zwischen 10 und 120 Pfund in Banknoten oder Cheques enthalten haben müssen. Man schätzt den Betrag der von ihr erschwindelten Summen bereits auf 20,000 Pfund Sterling. Ferner hat sich herausgestellt, daß die Feareau eine außerordentliche Geschicklichkeit in der Nachahmung von Handschriften besitzt; man fand bei ihr Briefe mit der Unterschrift des ehemaligen Staatssekretärs Sir Robert Croft, die sie ebenso täuschend gefälscht hatte, wie jene des Lord Ober-Richters Coleridge. Gleichfalls durch gefälschte Briefe hatte die Schwindlerin bewirkt, daß ein Geschäftsmann, Namens Benjamin Fowell, der ihr als Gläubiger lästig geworden, im Januar 1881 wegen gefährlicher Drohung und Erpressung von den Liverpooler Assisen zu zwölfmonatlichem Gefängnis verurtheilt worden war. Er mußte die ganze Strafe abtun und hat das Gefängnis als Bettler verlassen. Nun stellte sich aber heraus, daß die beiden Drohbrieve, auf Grund deren Fowell verurtheilt wurde, von der Feareau selbst geschrieben worden waren. Es sind nun Sammlungen zu Gunsten des unglücklichen Fowell veranstaltet worden. Was die von der Feareau erschwindelten Summen betrifft, so glaubt die Polizei nicht, daß sie dieselben verschwendet habe und ist bemüht, den Aufbewahrungsort des Geldes ausfindig zu machen. Der als ihr Wittschuldirger verhaftete Gething behauptet zwar, er selbst und seine Familie seien durch die Feareau ruiniert worden, und das Gericht war bereits geneigt, ihn gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen, aber die Polizei von Birmingham legte dagegen Verwahrung ein. Jeden Tag melden sich neue Opfer, die von der Schwindlerin durch die verschiedenartigsten Vorpiegelungen betrogen worden sind. Die unglückliche Braut des angeblichen Lord Clinton, die in Folge der Entlarvung desselben irrsinnig wurde, ist eine Tochter der Schwester Gething's, Mrs. Ward, bei welcher die Feareau als Mann wohnte. Letztere wies dem armen Mädchen angebliche Briefe des Prinzen von Wales vor, worin derselbe sich sehr für diese Ehe zu interessieren schien. Ja, sie setzte durch ein Testament derselben ein Legat von 5000 Pf. St. aus und fälschte zur Beglaubigung des Testaments auf demselben die Unterschrift der Königin Victoria. Als endlich dem Lord Clinton das Geld ausging, opferten ihm Mrs. Ward und deren Tochter ihr ganzes Vermögen. Schließlich verließ der Bräutigam Birmingham und schrieb seiner Braut, er sei bereits — vermählt. Dieser letzte Schlag war zu stark für das betrogene Mädchen, das darüber den Verstand verlor. — Unter dem 16. d. wird aus London gemeldet: Mary Jane Feareau erschien heute in Birmingham vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts, wo sich ihre Opfer — es sind ihrer über 100 — versammelt hatten und sie mit Fingern empfangen. Ihre äußere Erscheinung verstärkt das Räthsel, wie sie im Stande war, jahrelang einen Betrug aufrecht zu erhalten, zu dem doch eine flotte Figur und ein ein-

nehmendes Wesen Haupterfordernisse zu sein schienen. Sie ist nicht weniger als anziehend; das Gesicht drückt eher Verschlagenheit als Verstand aus; ihre oberen Zähne stehen vor, während der Unterkiefer zurückweicht, den Mund offen läßt und dadurch ihr eine gewisse Ähnlichkeit mit Jeffrey gibt. Sie benahm sich bescheiden und gefast und antwortete leise mit tiefer Stimme auf die an sie gestellte Frage. Der Umfang ihrer Betrügereien stellt sich immer größer heraus, so daß der Anwalt eines der Kläger es für angezeigt fand, das Ministerium des Innern zu benachrichtigen, welches dann die öffentliche Verfolgung des Mannweibes beschloß.

(Feine Umschreibung.) M a z i : „Ei, ei, Schorsch, woher hast Du denn den geschwollenen Backen?“ — Sch o r s c h : „Den? — das — das ist weibliche Handarbeit.“

(Lebensweise eines Dramenschriftstellers.) Der Pariser „Figaro“ macht sich nicht mit Unrecht über ein kurioses Buch lustig, welches soeben erschienen ist und dessen Inhalt sehr detaillierte Mittheilungen über Emil Zola's Leben bildet. Er stellt diesem Werke eine gelungene parodistische Studie zur Seite, der wir einige Stellen entnehmen. — M. William Busnach, der thätigste dramatische Autor — heißt es — geht spät zu Bette, aber er steht zeitig auf, gewöhnlich gegen neun Uhr, manchmal fünf Minuten vor neun Uhr, manchmal zehn Minuten vor neun Uhr, kurzum ungefähr um 9 Uhr. Dann klingelt er. Seine Wirthschafterin erscheint. Das ist eine Frau, nicht jung, nicht alt, so in der Mitte, nicht hübsch, nicht häßlich, eine Frau, von der nichts zu sagen ist. Madame Theodore — so heißt sie — legt die Journale auf den Nachttisch und geht nach der Küche, um die Milch zu kochen. Manchmal richtet M. Busnach ein Wort an sie, manchmal auch nicht. Busnach fliegt die Journale durch, er vollendet diese Lektüre in einem kleinen Gemach, nicht hell, nicht dunkel, wo er längere oder kürzere Zeit verbleibt. Sodann begibt sich der Autor in sein Arbeitszimmer. Hier nimmt er entweder bei offenem oder bei geschlossenem Fenster seine Milch, in welche er selber den Zucker gießt, nicht zu viel, nicht zu wenig, mit drei Stücken Zucker, die und da sind es auch drei und ein halbes, seltener vier, das richtet sich eben nach der Größe der Stücke. Nachdem er den Kaffee genommen, stopft er seine Pfeife mit Caporal, er zündet sie an und macht etwa dreißig Schritte in seinem Zimmer, hier und da sind es vierzig, sodann legt er sich auf den Divan und denkt nach. Seine Arbeitstheorie ist unveränderlich dieselbe, nur im Sommer gestattet sich der Autor einige Erleichterungen. Die Toilette besteht aus Beinkleidern von einer unbestimmten Farbe, die auf Pantoffeln herabfallen, deren Nuance schwer zu beschreiben wäre. Busnach stellt seine Pfeife in die Ecke und sieht nach dem Barometer, je nachdem der Zeiger auf „Schön“ oder „Veränderlich“ zeigt, entscheidet er sich für Stock oder Regenschirm, für den Fall, daß er die Absicht hegt, auszugehen. Damit ist eine Stunde vergangen, nun geht es an die Arbeit. Das Format seines Papiers ist weder groß, noch klein, man kann es nicht sein, aber auch nicht außergewöhnlich groß nennen, mit einem Wort: es ist ein gewöhnliches Papier. Die Prüfung der Feder hält Busnach lange auf. Er bedient sich der Kieselsteinen, wenn er gerade keine Stahlfedern besitzt. So hat er z. B. Zola's Nana mittelst Stahlfedern für die Bühne bearbeitet, während „La Marchande des quatre saisons“ mit Kieselsteinen geschrieben wurde. — Wenn Busnach ein Blatt beschreiben hat, legt er es zur Seite, zum Abtrocknen der Schrift bedient er sich feinsten

Streusandes, sondern gewöhnlichen Böschpapieres u. s. m. — Die kleine Satire kann auch gewissen deutschen Literaturhistorikern zu denken geben. . .

(Ein äußerst seltener und interessanter Fing) ist kürzlich an den Küsten von Norwegen geblüht: Ein sogenannter „Heringskönig“ wurde von zwei Fischern aus einer Bucht der Käröden-Inseln aus Land gezogen. Der Heringskönig gehört zur Familie der Bandfische. Man hat ihn bis jetzt in drei verschiedenen Formen gefunden, immer von bedeutender Größe, bis gegen 6 Meter lang, 37 Centimeter breit und dabei band- oder riemenartig dünn; der Fisch lebt in einer sehr beträchtlichen Meerestiefe, woraus es sich erklärt, daß er so selten an die Oberfläche des Wassers und in die Nähe der Küsten verschlagen wird. Nur wenige zoologische Sammlungen besitzen daher diese Seltenheiten und keine ein vollkommen erhaltenes Exemplar, da verschiedene Theile des merkwürdigen Fisches so zart und spröde sind, daß sie beim Fange, beim Antreiben ans Land, ja, schon bei der Berührung mit der Hand wie Glas zerbrechen. Der in Rede stehende Heringskönig wurde durch die Fürsorge eines Dampfschiffkapitäns mit aller Vorsicht nach Stavanger befördert und ist Dank diesem Umstande ungewöhnlich gut erhalten. Die bis jetzt vorhandenen Exemplare. Beschädigungen sind nur insofern vorgekommen, als die Schwanzflosse, der oberste lange Strahl von der Rückenlinie und die zwei gegen 1.25 Meter langen Strahlen auf der Unterseite, nahe dem Kopfe, welche bei dem Thiere die Bauchflossen vertreten, abgebrochen sind. Doch ist von letzteren Strahlen der eine in Bruchstücken erhalten. Zur Aufbewahrung des Fisches mußte das Stavanger Museum einen eigenen großen Blechbehälter fertigen lassen und man gebrauchte zum Einlegen gegen 40 Liter Spiritus.

(Ein lyrischer Dichter) promenierte kürzlich, tief in Gedanken versunken, in Berlin am Schiffahrtskanal. Er war nicht in einer sehr heiteren Weltanschauung begriffen, denn vor einer Stunde hatte er von dem zehnten Berleger das Manuscript zu seinen gesammelten Gedichten „mit verbindlichem Dank“ zurückgehalten. Plötzlich hört er neben sich ein Plätschern im Wasser; in der Dämmerung erkennt er einen Mann, der dem Ertrinken nahe ist. Er stürzt hinzu, zieht den Kopf aus und reicht ihn dem Ertrinkenden, der noch glücklich einen Nermel ergreift und nun an's Land gezogen wird. Noch ehe dieser die Fluthen verlassen, fragt ihn der Dichter: „Sie sind doch nicht ein Verlags-Buchhändler?“ — Ein mattes „i Gott bewahre.“ erklang aus dem Wasser und der Dichter war geneigt, die Rettung zu vollenden.

(„Ducowceq“.) Demnächst wird in Philadelphia um das Wort „Ducowceq“ ein Prozeß stattfinden, worüber der dortige „Democrat“ berichtet: In der Court of Common Pleas wird dieser Tage ein interessanter Prozeß zur Verhandlung kommen, in welchem der jetzige Oberbundesanwalt Brewster als Vertheidiger der „Western Union Telegraph Company“ in einer gegen diese von Adolph Lauffig und Kompagnie, Importeuren böhmischer Modewaaren in Philadelphia, eingereichten Klage auftritt. Am 14. September vorigen Jahres beauftragte diese Firma ihre Agenten Alexander und Kompagnie in Gaborz, ihr mehrere hundert Groß Mode-Schawls, Haar- und Hutnadeln zu senden. Die Depesche war in einer von beiden Firmen benutzten Schiffschiffahrt ausgestellt und bestand aus dem einen Worte „Ducowceq“. Durch die Nachlässigkeit eines Telegraphisten lautete die Depesche bei der Ankunft in Gaborz: „Ducowceq“, und daraufhin erhielt die genannte

(31. Forts. u. Schluß.)

Ombra.

Roman frei nach dem Französischen des M. Genneraye.

12.

— Sie bewohnen ihn indeß nicht allein? Sind hier zu Besuch. . . — Nein, Cousin, ich bin hier zu Hause und bewohne den Palazzo ganz allein mit meinem Maestro. — Es existirt kein anderer Palast dieses Namens denn? — Ich glaube nicht; überdem erwartet man Sie hier. — Sie wissen also? . . . — Ich weiß, daß Signora Ombra Sie hier erwartet, ja. William blickte verlegen auf Minia, deren kaltes, hochfahrendes Wesen Barini in großes Staunen setzte, und der kein Englisch verstand; er fürchtete, dieser Fremde habe Minia beleidigt und erhob sich rasch von seinem Sitze. — Bleibe, wo Du bist, sagte Lady Steve hastig zu ihm, es ist mein Cousin, Lord Whitefield. — Ombra, wandte sie sich dann an diesen, ich bitte, hier Platz zu nehmen. Ich habe mit Ihnen von der Dame zu sprechen, die Sie hier zu finden hofften. Sie kennen Sie wohl nicht näher und ich bin beauftragt, Ihnen alle Aufklärungen über dieselbe zu geben, die Sie zu erhalten wünschen. — Weshalb ist sie nicht hier? — Ich werde Ihnen dies sagen, Cousin. Ombra ist meine Freundin. — Ihre Freundin? — Ja, Mylord; sagte ich Ihnen nicht, daß man bei uns in Italien das Talent eben so hoch schätze, als Rang und Geburt? Sie urtheilen etwas strenge über Künstlerinnen im Allgemeinen. . . Ja, ich erinnere mich, daß Sie sogar eines Tages sagten. . . „derlei Damen heirathet man nicht. . .“

— Aber Ombra steht hoch über allen Anderen, und ich danke Ihnen, Cousine, daß Sie sie damals verteidigten.

— O, sie bedurfte dessen nicht, denn sie ist Ihnen an Rang. . . vollständig ebenbürtig, Mylord Whitefield.

— Ich will das nicht wissen, sagte abwehrend der Herzog, und muß Ihnen jetzt offen bekennen, daß ich Sie täuschte, als ich mir den Anschein gab, gering zu denken von Künstlerinnen im Allgemeinen und einer Ombra im Besonderen, da man solchen Wesen, wie diesem, was auch ihre Herkunft sein mag, unbedenklich seinem Namen gibt.

— Und sein Herz. . . fügte Minia lächelnd hinzu.

— Ja, und sein Herz, wiederholte Lord William, denn ich liebte Ombra seit der ersten Stunde, in der ich sie bewunderte.

— Und Sie vergaßen die Diva ein wenig, Cousin, nicht so, fiel ihm Lady Steve in's Wort, denn wenn ich nicht irre, haben Mylord mir dies Herz angeboten, und ein Stellbichein von mir erbeten damals. . .

— Wahr, Mylord! Ich achtete, verehrte Sie, ja, ich hegte die wahrste Zuneigung für Ihre lebenswürdige Persönlichkeit, und ich wünschte Sie zur Lebensgefährtin. . . Sie haben mich von sich gewiesen, Mylord, auf die grausamste Weise! Heute will ich offen und frei mit Ihnen sprechen. . . und Ihnen sagen, daß Sie damals Recht gethan, denn Sie hatten ohne Zweifel errathen, daß mein Herz einer Anderen gehörte. . .

— Ah! Sie gestehen das ein! rief Minia heftig, und Ihre Worte damals waren falsch; Sie warben um meine Hand und liebten Ombra?

— Ich wollte Sie nicht hintergehen Mylord, glauben Sie dies, ich beschwöre Sie! Ich hielt Ombra für mich verloren. . . Ihr Zauber fesselte mich nach und nach. . . aber der Name Ombra, der von Ihren Lippen mehr denn einmal gekommen war, belehrte mich, daß ich nicht geheilt sei von jener Leidenschaft. . . Ich wollte Ihnen Alles bekennen und Sie sollten wählen, entscheiden. . . es kam anders, wie Sie wis-

sen. Und jetzt setze ich in Ihren Charakter, Mylord, so viel Vertrauen, daß ich Ihnen mittheile, wie ich gestern Ombra zum zweiten Male meine Hand angeboten. . .

— Mylord, haben Sie bedacht, daß der Name, den sie der Sängerin geben wollen, der eble Name Ihrer Mutter ist?

— Sie bemühen sich vergebens, Mylord, mich von meinem Vorhaben abwendig zu machen. . . es handelt sich um das Glück meines Lebens. . .

Minia schwieg; kalt, ein ironisches Lächeln auf den Lippen, blickte sie den Herzog an, der kaum seiner Erregtheit Herr zu werden vermochte.

— Und nun, sagte er, als er vergebens eine Antwort von Mylord erwartet hatte, verlange ich, Ombra zu sehen, die mir versprochen hat, mich zu hören. . .

— Sie werden sie nicht sehen, Mylord, ich werde meine Freundin gegen Sie beschützen. . .

— Mit welchem Recht wollen Sie mich von ihr ferne halten? Wo, wo ist sie?

— Sie sollen das erfahren, Herzog von Whitefield, rief Minia aus und eilte auf Barini zu, der sie an's Piano zog. Akkompagnire mir, lieber Maestro.

Und sie sang! Sang mit der vollen Begeisterung, dem ganzen Zauber ihrer Kunst. . . Es war die Schlußarie aus „Saura“, die Williams Ohr entzückte.

— Wer, wer sind Sie? rief er athemlos, noch ehe sie geendet.

— Ombra! Ombra! die Ihnen nie, niemals verzeihen wird!

William starrte sie an, dann wankte er, und sank ohnmächtig zurück.

Bei diesem Anblick vergaß Minia ihren Unwillen, ihren beleidigten Stolz, Alles, was sie gelitten. . . sie beugte sich schluchzend über ihn und rief ihn mit den zärtlichsten Namen in's Leben zurück.

— Ombra! stammelte er, als er wieder die Augen aufschlug.

— Ja, rief Barini dazwischen, die Ombra, die Stella d'Italia! Gibt es zwei Stimmen in der Welt wie die Ihrige?

Philadelphia Firma in einigen Wochen eine ganz andere Sendung von Waaren, als die für die Weihnachtszeit bestellte. Die Firma A. Tauffig und Kompagnie in Philadelphia reichte gegen die "Western Union Telegraph Company" eine Klage auf 10,000 Dollars Schadenersatz ein.

(Der neue Eddystone-Leuchtturm) wird nächstens feierlich eingeweiht werden, wobei auch der Herzog und die Herzogin von Edinburgh ihre Theilnahme angefündigt haben. Bekanntlich ist der berühmte, von Smeaton erbaute alte Leuchtturm nicht hauffällig geworden, vielmehr ist die Felsplatte, auf welcher er steht, unterwaschen, so daß über kurz oder lang der Einsturz zu erwarten ist. Trinity Board, die Behörde für Leuchttürme, hatte die Absicht, das bewunderbare Werk Smeatons einfach umzustürzen. Dagegen erhebt sich die Pietät der Bewohner von Plymouth; sie wollen versuchen, ob sich die Kosten ausbringen lassen, den Eddystone-Leuchtturm sorgfältig abzubauen und ihn auf Plymouth-Hoe wieder aufzubauen. Wahrscheinlich wird der Plan am Kostenpunkt scheitern.

(Aus der Dorfschule.) Lehrer (erzählt die Geschichte vom barmherzigen Samariter): Es ging ein Mensch hinab gen Jericho. Da fiel er unter die Mörber, die zogen ihn aus und schlugen ihn und ließen ihn halbtot liegen. Brömser, weshalb zogen sie ihn aus? — Frö m j e r: Damit sie ihn besser hauen konnten.

(Eine Victor Emanuel's Anekdote.) Ein Biograph Victor Emanuel's erzählt: Wie für die Jagd, so interessierte Victor Emanuel sich auch für Nahrung, Pferde, Ackerbau und dergleichen und besuchte deshalb sehr häufig die sogenannte königl. Mandria, eine Domäne und Zuchtanstalt nahe bei Turin. Auch diese Ausflüge machte er in einfachem Anzuge und in der Regel ohne Begleitung auf einem bescheidenen zweirädrigen Stuhlwagen — im Piemontesischen sgoratta genannt. Er trug einen breitrandigen Hut und einen falschen Vollbart, den er mit seinem langen Schnurrbart verflocht, so daß er unkenntlich war und auch die Zollbeamten am Stadttore niemals ahnten, wer der bärtige Mann sei, der auf ihre obligate Frage „Nichts Steuerbares?“ konsequent mit „Nichts“ antwortete und auf ihr „Vorwärts“ seinen Gaul weitertraben ließ. Wodurch diese Konsequenz über sein häufiges Erscheinen oder sonst etwas ihren Verdacht erregt haben — eines Tages verlangte er sie, nachdem er wieder vernennend geantwortet hatte, daß er absteige und sich eine Durchsichtigung des scutschastens gefallen lasse. Dies verlebte das Ehrgefühl des Mannes. Er protestierte heftig gegen die Zumuthung, indem er betonte, daß in dem ausdrücklichen Zweifel an seinem Worte eine Beleidigung liege. Hätte man ihn sogleich aufgefordert, den Wagen unterzuchen zu lassen, so würde er sich dem Gehebe gefügt haben: wenn aber ein Ehrenmann bereits versichert habe, nichts Steuerbares bei sich zu führen, so dürfe Niemand sich herausnehmen, ihn der Lügenhaftigkeit vor verdächtigen. Man verübe einen Akt elender Willkür an ihm, für den er Rechenschaft fordern werde u. s. w. Der Streit war lebhaft; der König bediente sich einiger scharfer Worte, von denen die Beamten mit Vergnügen Akt nahmen, um, wie sie sagten, sie ihrem Rapport einzuverleiben, falls der Bärtige seine Drohung wahr mache, eine Beschwerde einzureichen. Einige Tage danach forderte der König den Minister des Innern, dem er den Vorfall erzählte, auf, bei der Kommune Erkundigung einzuziehen, ob ein Rapport über ihn gemacht worden sei, und in diesem Falle ihm denselben zu überbringen. Der Rapport war in der That gemacht und der Bärtige darin mit den schwärzesten Farben gemalt worden. Victor Emanuel las ihn, ohne einen Kommentar zu machen, und gab ihn dem Minister mit den Worten zurück: „Ein Glück für mich, daß ich nicht ein armer Bürgersmann bin.“

Mit der ganzen Zungenfertigkeit des Sizilianers begann der alte Maestro die Geschichte der Metamorphose zu erzählen, mittelst der Lady Steve zu Ombra verwandelt worden. Aber ehe er damit zu Ende gekommen, hatte William die Geliebte in die Arme gefaßt und nach dem anstößenden Salon getragen.

Ein Jahr später hielten Lord Whitefield und seine junge Gattin sich, aus Alpino kommend, ein paar Tage in Mailand auf. Sie promenirten am Abend eben auf der Terrasse des Hotels, und lasen die Annonce der Oper „Faust“.

— Willst Du ein Stündchen in der Scala heute verbringen, Minia? fragte der Gatte zärtlich sein schönes Weib; es ist noch Zeit.

— Sehr gerne, versetzte Minia, und warf in der nächsten Minute einen schwarzen Schleier um, hüllte sich in einen weißen Burnus und bald saß das Pärchen in einer der dunklen Parterrelogen des Teatro della Scala.

— Ach, flüsterte William der Geliebten in's Ohr, wenn man Dich gehört, erscheinen alle anderen Sängern unbedeutend.

Minia saß in der dunklen Loge im Schatten; William wandte sich nach ihr um, und sah, wie ihr goldblondes Haar gänzlich verborgen blieb unter dem schwarzen Spitzenschleier, den sie mit der Grazie der Italienerin um die Stirn geschlungen hatte.

Die weiße Draperie des Mantels hüllte ihre Gestalt ein . . . die blauen Augen blickten den Theatern mit unaussprechlicher Zärtlichkeit an.

— Wie Du doch in diesem Augenblick so ganz und gar der Ombra gleichst, mein Engel, sagte William, und beugte sich zu ihr, indem er einen heißen Kuß auf ihre Lippen drückte.

Wer weiß, wenn die „blonde“ Minia im Herzen ihres Gatten hätte zu lesen vermocht, ob sie nicht wieder jenes Schattenbild beneidet hätte, das unter dem Namen Ombra dort so lange und tyrannisch geherrscht hatte.

E n d e .

Grendenliste.

Vom 20. Februar.

Hotel de l'Europe. Gräfin M. Teleky, Gutsb., Klausenburg. — Comtesse Teleky, Priv., Klausenburg. — Bar. de Beuley, Proprietär, Paris. — Bar. de Beuley, Priv., sammt Familie, Paris. — F. v. Mayr, Partikulier, Wien. — Dr. N. P. Cahigera, Proprietär, Bukarest. — Mme. A. Cahigera, Rentiere, Bukarest. — G. Rurchar, Professor, Wien. — G. F. Landstrom, Partikulier, Kopenhagen. — G. Ch. Sahger, Guisb., Amind. — Mc. J. W. Cooper, Fabr., Philadelphia. — R. Schmiedl, Kaufm., Gyöngyös. — R. B. Bafielewsky, Proprietär, Warschau.

Hotel zur Stadt London. J. Holdosier, Beamter, Temesvár. — E. Galgóczy, Beamter, Gran. — J. Schönbad, Kaufm., Gran. — M. Lederer, Kaufm., Großwardein. — S. Hangler, Kaufm., Hermannstadt. — G. God, Ingenieur, Prag.

Hotel Raunonia. B. Rudnay, Stuhlrichter, N. Simonyi, — G. Bator, Adv., J. Bereny, — E. Pavai-Bojna, Adv., Esekive. — J. Hoffner, Gutsb., T. Szelc. — S. Galay, Notär, Szeged. — F. Soltész, Beamter, M. Sziget. — S. Urvány, Beamter, Debreczin. — A. Krandy, Priv., Miskolcz. — G. Simay, Priv., Droháza. — S. Hefsch, Holzhändler, Losoncz. — R. Jakubovics, Professor, Neuhäusel. — D. Schuller, Ingenieur, Wien. — B. Harzányi, Tischler, Debreczin. — J. Kafas, Restaurateur, Deveszer.

Hotel zur Königin Elisabeth Frau M. Simonides, Priv., Kécskény. — S. Csodó, Lehrer, Kecskemet. — E. Szántó, Lehrer, Kecskemet. — K. Lufa, Lehrer, Sósut. — S. Kelemen, Adv., Szegedin. — S. Csák, Beamter, Arad. — B. Boros, Jurist, Miskolcz.

Hotel zur Königin von England Graf A. Wolfenstein, Sektionschef, Wien. — Graf G. Bethlen, Obergespan, Schäßburg. — Graf G. Bethlen, Gutsb., Ludas. — Baronesse R. Trautenberg, Gutsbesitzerin, Moad. — B. Szwalics, Vizegespan, J. Gerges. — F. Besseny, Adv., Temesvár. — J. Antal, Schauspieler, Wien. — G. Braun, Priv., München. — L. Borbély, Direktor, S. Tarján. — G. Wirbel, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn F. Novák, Oekonom, Neutra. — B. Fischer, Arzt, Bekprim. — J. Kaba, Bäcker, Kiskinda. — W. Weber, Kaufm., Wien. — G. Adams, Kaufm., Wien. — S. Slowasser, Kaufm., Wien. — J. Eisner, Kaufm., Szegedin. — M. Kohn, Kaufm., Siófok. — M. Mauiner, Kaufm., Szigetvár. — N. Schöpfer, Kaufm., St. Gallen. — F. Rosmann, Kaufm., Szepes. — J. Kohn, Kaufm., Gekli. — A. Huth, Kaufm., Berlin. — A. Lavalette, Kaufm., Brüssel. — S. Goldberg, Kaufm., Szegedin.

Hotel National. P. Münster, Bürgermeister, Kaschau. — B. Fischer, Adv., Bekprim. — E. Grasselli, Gutsb., Karpfen. — A. Adler, Kaufm., Szt. Miklós.

Hotel Hungaria. Graf M. Esterházy, Gutsb., Esekély. — L. Sziateczky, Gutsb., Eperies. — G. Ward, Priv., London. — R. Bader, Priv., London. — Baron V. Styrcza, Deputirter, Wien. — M. Carnin, Kaufm., Wien. — A. Stricker, Kaufm., Wien. — B. Rejedy, Kaufm., Wien. — M. Wassertrilling, Kaufm., Wien. — U. Umlauf, Adv., Wien. — S. Kalapinovic, Advokat, Pancsova. — W. Wallberg, Kaufm., Stockholm. — A. Hann, Kaufm., Arad. — J. Eggenborfer, Kaufm., Gran. — J. Reich, Kaufm., Raab. — A. Popper, Kaufm., Zenta.

Hotel zum Tiger. A. Melzer, Gutsb., Munkács. — J. Schrittwieser, Ingenieur, Wien. — J. Schudt, Kaufm., Szegedin. — H. Fischer, Kaufm., Munkács. — L. Fischer, Kaufm., Ujhely.

Hotel zum Jägerhorn. S. Jilancy, Gutsb., Komorn. — F. Jilancy, Gutsb., Vagdan. — L. Marjou, Ingenieur, Neutra. — G. Petrovics, Kaufm., T. Severin.

Hotel Frohner. J. Pollackef, Gutsb., N. Karoly. — L. Doba, General, Karansebes. — J. Deutsch, Unternehmer, Komorn. — A. Brodsky, Priv., Orfisa. — A. Sarkady, Baumeister, Sarvas. — G. Gresényi, Waldmeister, Gödöllö. — Dr. L. Haseg, Adv., Ungos. — S. Chiz, Kaufm., Wien. — M. Karnischky, Kaufm., Wien. — K. Dweiger, Kaufm., Wien. — A. Herceg, Kaufm., Wien. — A. Friedmann, Kaufm., Nyiregyháza. — D. Goldstein, Kaufm., Zenta. — B. Rendelhuber, Kaufm., Neuzhatal. — M. Janovih, Kaufm., Szt. Miklós. — A. Aufsitz, Kaufm., Kanizsa. — F. Botoczef, Kaufm., Hermannes. — J. Neuwirth, Kaufm., Csacza.

Hotel zum goldenen Adler. Frau F. Tapolcsányi, Komitathauptmannsgattin, B. Gyarmat. — S. Pap, Beamter, Szegedin. — J. Jenev, Medizinhörer, Maros-Bátfelgy.

Hotel zur Stadt Paris. F. Peiz, Priv., Kaufendorf. — M. Fischer, Cafétier, Szegedin. — G. Kasch, Hotelier, Kiskinda. — A. Rosenberg, Kaufm., T. Ulfaf. — M. Holzer, Kaufm., Arad. — M. Fleisch, Kaufm., Arad. — A. Welles, Kaufm., Karlsburg. — J. Fischer, Kaufm., Kis-Terence.

Promessen zur Ziehung am 1. März auf 1864er Lose Orig.-Lose Staats-Lose Bank- und Wechslergeschäft der Administration des Sigmund Engel & Co., LLOYD BUDAPEST, Dorottyantozza Nr. 5

Budapester kaufmänn. Vereines für Pensionen

Die p. t. Mitglied r des werden zu der am 4. März 1882, Abends halb 8 Uhr, im Saale des bürg. priv. Handelsstandes (Handelsstands-Gebäude, 1. St.) stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

hienit höflichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht der Direktion und des Ausschusses und Vorlage der Bilanz für 1881. 2. Wahl von zwei Direktions- und vier Ausschuss-Mitgliedern. 3. Beschlußfassung über die Höhe der Pensionen für das Jahr 1882. Budapest, 12. Februar 1882. Max Brüll von Domony, Präses.

Budapester kaufmänn. Vereines für Krankenpflege

Die p. t. Mitglieder des werden hienit zu der am 4. März 1882, Abends 7 Uhr, im Saale des bürg. priv. Handelsstandes (Handelsstands-Gebäude 1. Stock) stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

höflichst eingeladen. Verhandlungs-Gegenstände: 1. Bericht der Direktion und des Ausschusses und Vorlage der Bilanz pro 1881. 2. Wahl eines Direktors aus den Delegirten des bürg. priv. Handelsstandes und von 6 Ausschussmitgliedern Budapest, 12. Februar 1882. Max Brüll von Domony, Präses. 12824

Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. Heilung der Athmungs- und Ernährungsorgane, der gänzlichen Entkräftung durch Anwendung der Johann Hoff'schen, Malzheilmittel. An den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff, kön. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräunerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage: Graben, Bräunerstraße 8. Hoffnungslos litt ich während der Dauer von fünf Jahren an einem heftigen Magenkatarrh. Meinen tiefempfundenen Dank sage ich Ihnen für die Heilung des selben, welche ich nur durch den Gebrauch Ihres Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilungsmittels erzielt und dadurch heute wieder meine Gesundheit vollständig zurück-erlangt habe. Zum Vortheile ähnlich Leidender bitte ich um diese meine Offenbarung. Hochachtungsvoll Franz Stabl, Grundbesitzer. Szegvár (Ungarn), den 6. Nov. 1881. Amtlicher Heilbericht. k. k. Central-Komitè zc. Flensburg: Das Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Heilungsmittel hat sich als ein ganz vorzügliches Stärkungs- und Kräftigungsmittel gezeigt. Major Wittge, Delegirter der königlich preuß. Lazarethe. Die ersten, echten, schleimlösenden Joh. Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Unter 2 fl. wird nichts versendet. Johann Hoff's Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost. Zu haben auch bei Jos. v. Löröf, Apoth. Königsgasse.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

1 Kleine Villa
(im N.-Palotaer Waldchen),
gesunde Lage, inmitten
eines 6000 Klafter großen
schattigen Gartens, mit einer
Wasserleitung versehen, ist
billig zu verkaufen. Näher
in der Exp. d. Bl. 20512

Eine geübte
Modistin
wünscht in einem größeren
Geschäfte, wozüglich als
Verkaufserin engagiert zu
werden. Gest. Anträge unter
"M. S." Hauptpost
posto restante 20910

Ein kleines, ebenerdiges
Haus
in der Christinenstadt, mit
Wasserleitung versehen, ist
billig in Arrenda zu geben.
Näher in der Exp. 20914

Eine Dame,
jung und aus guter Familie,
von angenehmem Aussehen,
heiteres Naturell und
bescheidenen Ansprüchen,
die sich auch eventuell gerne
mit 1-2 kleinen Kindern
beschäftigen würde, möchte
sich zu einer distinguirten
Dame sofort, am liebsten
als Reisebegleiterin oder
auch als Gesellschafterin
und Korrespondentin placieren.
Dieselbe ist der ungarischen,
deutschen und französischen
Sprache in Wort und
Schrift vollkommen mächtig
und spielt geläufig Klavier.
Offerte unter Chiffre
"C. D. F." an d. Exp. 20894

2500 fl.
sind gegen Sicherstellung
zu 8% auszuleihen oder
ein intabulirter Schuldschein
in gleichem Betrage
abzulösen. Näher d. Exp.
20900

Pr. 1. Mai beziehung.
Große Feldgasse 50
ist eine elegante Wohnung,
bestehend aus 1 Salon mit
Balkon, 4 Gassenzimmern,
1 Alkov, Dienstkammer
u. s. w. zu verlassen. 20837

Fräulein's
französische
Haarfärbe-Tinktur
zum Färben grauer Haare
und Härte. Diese Haarfärbe-
Tinktur, ist bis jetzt als eine
der besten anzuzuführen, indem
die Färbung reichlich
drei Monate hält. Die Haare
können schwarz oder braun
gefärbt werden. Eine ganze
Dose genügt für ein Jahr
und kostet 4 fl. Eine halbe
Dose 2 fl., mit Postföschung
20 kr. mehr. Hauptdepot:
Budapest, IV. Bez., Neuweltgasse
Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magyar. 4518

Ein schön möblirtes
Gassenzimmer
im 1. Stock, mit separatem
Eingang bei der Treppe,
innere Stadt, ist sogleich zu
vermieten. Auf verlangen
auch ein Klavier, Wo? sagt
die Exp. 20896

Salongarnituren,
Ottomane, Divans, werden
wegen Auflösung
des Lokales tief unter
den Erzeugungskosten
verkauft bei F. Glögl,
Fabrik, Tapeziermeister,
Hochstraße 14. 20917

**Kanal-
und Seutgraben-Reini-
gungen und Kanal-Re-
paraturen,** dann Befestigung
von allerlei Fuhr-
werken übernimmt der Ge-
fertigte zu den möglichst
billigen Preisen. Diesbe-
zügliche Aufträge werden
angenommen in den De-
pots, u. zw.: 1. Bez., Pro-
montorstraße 10, 2. Bez.,
Entengasse 15, 3. Bez.,
Neustift bei der Feuerweh-
r und Altkofen, Lajosgasse 182,
4. Bez., Leopoldgasse 5, 7,
8. Bez., Kerepeserstraße 62,
8. Bez., Szilagyigasse 3.

Alois Haus,
8. Bezirk, Békésgasse 4.
20864

Salon Einrichtung,
höchst elegant, fast neu,
preiswürdig zu verkaufen.
Zu sehen: Radialstraße 61
2. Stock Nr. 18. 20841

Eine Konditorei
in der Hauptstadt ist aus
freier Hand zu verkaufen,
das Geschäft wurde vor
50 Jahren etablirt, ist mit
sehr schöner Gewölbeinrich-
tung und vollkommen ein-
gerichtetem Laboratorium
versehen. Näheres zu erfra-
gen in der Exp. 20639

Meiererei
1/4 Stunde von der Stadt
entfernt, bestehend aus 12
Kühen sammt nöthigen Ein-
richtungen und Kunden auf
100 Halbe Milch per Tag;
ferner 12 Joch Feld sind
für den jährlichen Zins
von 800 fl. sogleich zu ver-
pachten. Stallungen können
auf 24 Kühe vergrößert
werden. Näher aus Gefäl-
ligkeit in der Exp. 20798

Junger Mann,
in der Landesprodukten-
Brache vertritt, deutsch-ungarischer
Korrespondent,
versteht auch Buchhaltung,
sucht seinen Kenntnissen
entsprechende Stellung. Ab-
reffen unter "B. G. 20" an
d. Exp. erbeten. 20872

Ein schön möblirtes
Gassenzimmer
im 1. Stock, mit separatem
Eingang bei der Treppe,
innere Stadt, ist sogleich zu
vermieten. Auf verlangen
auch ein Klavier, Wo? sagt
die Exp. 20896

Salongarnituren,
Ottomane, Divans, werden
wegen Auflösung
des Lokales tief unter
den Erzeugungskosten
verkauft bei F. Glögl,
Fabrik, Tapeziermeister,
Hochstraße 14. 20917

**Ein schön möblirtes
Gassenzimmer**
im 1. Stock, mit separatem
Eingang bei der Treppe,
innere Stadt, ist sogleich zu
vermieten. Auf verlangen
auch ein Klavier, Wo? sagt
die Exp. 20896

Salongarnituren,
Ottomane, Divans, werden
wegen Auflösung
des Lokales tief unter
den Erzeugungskosten
verkauft bei F. Glögl,
Fabrik, Tapeziermeister,
Hochstraße 14. 20917

**R. W. Dehn's
Klavier-Schule.**
Schüler-Aufnahme täglich
Erwachsene separat. Aus-
gehende **Musiklehrerinnen**
erhalten **methodische Bil-
dung. Honorar** mäßig.
Näher Kronprinzgasse 17.
Servitengebäude.
20521

Wirthshof,
alter Posten, mit Sommer-
garten, großem Weinkeller
und Wohnung pr. Mai zu
verlassen. Akademiegasse 7.
20827

**Tüchtiger
Gärtner,**
der auch Weingarten arbeit
versteht, wird für Promon-
tor gesucht. Näher in der
Exp. 20892

**Getreidehändler,
Kommissionäre, Aktua-
renzinspektoren** u. s. w.
hier und in der Provinz,
welche mit Oekonomen in
Verbindung stehen, finden
durch Verkauf einiger, für
jede Landwirtschaft unent-
behrlicher und leicht ver-
käuflicher Artikel lohnenden
Nebenverdienst. Offerte sub
Chiffre "M. S." an die
Exp. erbeten. 20868

**Eine junge
Dame**
von gutem Haus, angeneh-
mem Temperament, sucht
habmöglichst eine Stelle zu
Kindern von 6-12 Jahren,
kann in Elementargegenstän-
den, Klavier, sowie in der
ungarischen, deutschen und
franz. Sprache Unterricht
ertheilen, auch auf's Land.
Es wird mehr auf gute
Behandlung als auf die
Höhe des Gehaltes gesehen.
Anträge werden unter "G.
B." an die Exp. erbeten.
20898

Vollkommenen Unterricht
für's Komptoir in der einf.
und doppelten
Buchführung
(für Kaufleute, Fabriken,
Sparkassen, Banken und
Oekonomie),
Merkanthil-Rechnen (Conto-
correnten), Wechselkunde,
Korrespondenz in der deut-
schen, ungar. und franzö-
sischen Sprache, Schön- und
Rechtsschreiben,
ertheilt der Gelehrte auch
brieflich. S. Blach, em. Han-
delschulprofessor, Radial-
straße 20. 20666

Egy borbély segéd,
jó haj sűtő állandó kondi-
ziót kap. Fizetés 30 forint.
Bővebbet e lap kiadóhiva-
talba. 20939

**Ein kupferner
Dampfkessel**
und eine Presse mit eiser-
ner Spindel sind billigst zu
haben. Näher Neugasse 4,
beim Hausmeister. 20936

**Prof. Senauel's
Gouvernantenheim**
(Zrinigasse 3, nächst dem
„Hotel de l'Europe“) em-
pfiehlt die vorzüglichsten
musikalisch, sprachlich und
wissenschaftlich gebildeten
Erzieherinnen
und besorgt billig, prompt
und gewissenhaft **franzö-
sische Sonnen- und
Spielsinder**
mit 2-3jährigem Kontrakte
und Reisepejen. Hochach-
tungsvoll **Prof. Senauel,**
Zrinigasse 3. Dasselbst
billige und bequeme Pen-
sion. Französischer und
englischer Sprachunterricht.
Dasselbst wohnhaft eine tüch-
tige französische **Bonne**
supérieure. 20928

Eine Konditorei,
schön eingerichtet, in einer
größeren Provinzstadt ge-
legen, ist mit gefülltem Eis-
keller wegen Familienver-
hältnissen zu verkaufen. Näher
in der Exp. 20839

Ein Grundkomplex
in Erzsébetfalva gelegen,
in 36 Hausstellen parzellirt,
nahe zum Bahnhof, ist zu
verkaufen. Näher, die Exp.
20857

**Es werden nachstehende alte
Baugeräthe**
in gutem, brauchbaren Zu-
stande zu kaufen gesucht:
eine eiserne Winde von min-
destens 100 Ltr. Tragkraft,
große und kleine Flachsen-
züge, Thau-, Brechstanzen,
eine Steintrampe und Ge-
rüstflammen. Offerte unter
"86" an die Exp. 20925

Junger Mann
von angenehmem Charakter,
als leitender Beamter eines
der namhaftesten Bankinsti-
tute mit einem Jahresge-
halte von 2000 fl. in Bos-
nien thätig, wünscht wegen
Mangel an Damenbekannt-
schaft mit einer jungen
hübschen und gebildeten
Dame (Fräulein oder kin-
derlosen Witwe) in Kor-
respondenz zu treten, und
bei Konvenienz die Ehe ein-
zugehen. Zuschriften, wenn
möglich unter Beischluß der
Photographie, die ebenso
erwidert werden erbeten un-
ter "Bankbeamter" poste
restante Gorazda (Bos-
nien). 20923

Bertha 2 3 38
gesund Biele M. 20921
Kompagnon
mit 15,000 fl. wird gesucht
zu einer Fabrik. Näher, die
Exp. 20937

**Ein in Budapest über 40
Jahre bestehendes
Fabrik-Geschäft**
ist wegen Ueberföhlung aus
freier Hand billigst zu ver-
kaufen. Auskunft Donner-
tags von 8-10, Nachmittags
von 1-3 Uhr ertheilt
der Eigentümer VI., Szegfü-
uteza 5. 20923

Hausadministrator
wird gegen annehmbare
Bedingungen gesucht.
Zufassant
für einen Verein.
Landw. Beamte
zu einer Domänenherrschaft,
und sind noch andere kom-
merzielle, forst- und
landw. Stellen zu erfra-
gen in der bürgerl. Ver-
kehrs-Eigentlie, Budapest,
V., Promenadegasse 3.
20930

Wöbel,
darunter ganz neue, sind
wegen Ueberföhlung sofort
zu verkaufen. Waisenstraße
Nr. 64, 2. Stock 15. 20919

Egy vögzt jogász,
ki több éven át volt ügy-
védi irodában alkalmazva,
a magyar és német nyelvet
szó- és írásban birja s a
tót nyelvet is érti, a fogal-
mazásban tökéletesen jár-
tas, igen gyors és csinos
kézirással bir, jó erkölcsi
bizonyítványok esetleg sze-
mélyes ajánlatokkal is ren-
delkezik: szerény feltö-
lel mellett egy pénz- vagy
haszonnemű hiteztetnél, na-
gyobb özégnél, esetleg
hirlapnál, helyben avagy
vidéken, képzettégének
megfelelő állandó irodai
alkalmazást keres. Szives
megkeresések **„Patva-
rista“** czim alatt e lap
kiadóhivatalához intézen-
dök. 20920

**Ein gewesener
Offizier,**
31 Jahre alt, Christ, ledig,
der deutsch, ung. und sla-
wischen Sprache in Wort
und Schrift vollkommen
mächtig, mit schöner Hand-
schrift, tüchtiger Komptoirist,
im Rechnen geübt, auch
im Buchführen bewandert,
sucht unter bescheidenen
Ansprüchen hier oder in der
Provinz Beschäftigung. Gest.
Anträge sub "C. L. B. 31"
an die Exp. 20800

Geirathsantrag.
Ein solider, intelligenter
Mann (Israelit), Mitte
der Dreißiger-Jahre, der
sich am liebsten auf dem
Lande etabliren möchte,
wünscht sich mit einem
Mädchen oder Witwe zu
verheirathen; etwas Ver-
mögen erwünscht. Nur sehr
ernstgemeinte Anträge er-
suchen sub "35" an die Exp.
zu richten. Diskretion ver-
bürgt. 20795

Ein Haus
sammt Weingarten, unmit-
telbar an der Götösstraße
und Bahnhofsstraße, mit
prachtvoller Aussicht, nahe
zur Stadt, ist unter vortheil-
haften Bedingungen aus
freier Hand zu verkaufen.
Näher in der Exp. 20756

Ein Konditorei,
schön eingerichtet, in einer
größeren Provinzstadt ge-
legen, ist mit gefülltem Eis-
keller wegen Familienver-
hältnissen zu verkaufen. Näher
in der Exp. 20839

Ein Grundkomplex
in Erzsébetfalva gelegen,
in 36 Hausstellen parzellirt,
nahe zum Bahnhof, ist zu
verkaufen. Näher, die Exp.
20857

**Es werden nachstehende alte
Baugeräthe**
in gutem, brauchbaren Zu-
stande zu kaufen gesucht:
eine eiserne Winde von min-
destens 100 Ltr. Tragkraft,
große und kleine Flachsen-
züge, Thau-, Brechstanzen,
eine Steintrampe und Ge-
rüstflammen. Offerte unter
"86" an die Exp. 20925

Junger Mann
von angenehmem Charakter,
als leitender Beamter eines
der namhaftesten Bankinsti-
tute mit einem Jahresge-
halte von 2000 fl. in Bos-
nien thätig, wünscht wegen
Mangel an Damenbekannt-
schaft mit einer jungen
hübschen und gebildeten
Dame (Fräulein oder kin-
derlosen Witwe) in Kor-
respondenz zu treten, und
bei Konvenienz die Ehe ein-
zugehen. Zuschriften, wenn
möglich unter Beischluß der
Photographie, die ebenso
erwidert werden erbeten un-
ter "Bankbeamter" poste
restante Gorazda (Bos-
nien). 20923

**Ein kupferner
Dampfkessel**
und eine Presse mit eiser-
ner Spindel sind billigst zu
haben. Näher Neugasse 4,
beim Hausmeister. 20936

**Prof. Senauel's
Gouvernantenheim**
(Zrinigasse 3, nächst dem
„Hotel de l'Europe“) em-
pfiehlt die vorzüglichsten
musikalisch, sprachlich und
wissenschaftlich gebildeten
Erzieherinnen
und besorgt billig, prompt
und gewissenhaft **franzö-
sische Sonnen- und
Spielsinder**
mit 2-3jährigem Kontrakte
und Reisepejen. Hochach-
tungsvoll **Prof. Senauel,**
Zrinigasse 3. Dasselbst
billige und bequeme Pen-
sion. Französischer und
englischer Sprachunterricht.
Dasselbst wohnhaft eine tüch-
tige französische **Bonne**
supérieure. 20928

Bertha 2 3 38
gesund Biele M. 20921
Kompagnon
mit 15,000 fl. wird gesucht
zu einer Fabrik. Näher, die
Exp. 20937

**Ein in Budapest über 40
Jahre bestehendes
Fabrik-Geschäft**
ist wegen Ueberföhlung aus
freier Hand billigst zu ver-
kaufen. Auskunft Donner-
tags von 8-10, Nachmittags
von 1-3 Uhr ertheilt
der Eigentümer VI., Szegfü-
uteza 5. 20923

Hausadministrator
wird gegen annehmbare
Bedingungen gesucht.
Zufassant
für einen Verein.
Landw. Beamte
zu einer Domänenherrschaft,
und sind noch andere kom-
merzielle, forst- und
landw. Stellen zu erfra-
gen in der bürgerl. Ver-
kehrs-Eigentlie, Budapest,
V., Promenadegasse 3.
20930

Wöbel,
darunter ganz neue, sind
wegen Ueberföhlung sofort
zu verkaufen. Waisenstraße
Nr. 64, 2. Stock 15. 20919

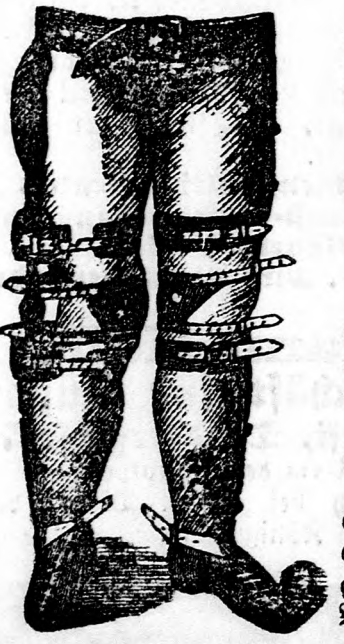
Egy vögzt jogász,
ki több éven át volt ügy-
védi irodában alkalmazva,
a magyar és német nyelvet
szó- és írásban birja s a
tót nyelvet is érti, a fogal-
mazásban tökéletesen jár-
tas, igen gyors és csinos
kézirással bir, jó erkölcsi
bizonyítványok esetleg sze-
mélyes ajánlatokkal is ren-
delkezik: szerény feltö-
lel mellett egy pénz- vagy
haszonnemű hiteztetnél, na-
gyobb özégnél, esetleg
hirlapnál, helyben avagy
vidéken, képzettégének
megfelelő állandó irodai
alkalmazást keres. Szives
megkeresések **„Patva-
rista“** czim alatt e lap
kiadóhivatalához intézen-
dök. 20920

**Ein gewesener
Offizier,**
31 Jahre alt, Christ, ledig,
der deutsch, ung. und sla-
wischen Sprache in Wort
und Schrift vollkommen
mächtig, mit schöner Hand-
schrift, tüchtiger Komptoirist,
im Rechnen geübt, auch
im Buchführen bewandert,
sucht unter bescheidenen
Ansprüchen hier oder in der
Provinz Beschäftigung. Gest.
Anträge sub "C. L. B. 31"
an die Exp. 20800

Geirathsantrag.
Ein solider, intelligenter
Mann (Israelit), Mitte
der Dreißiger-Jahre, der
sich am liebsten auf dem
Lande etabliren möchte,
wünscht sich mit einem
Mädchen oder Witwe zu
verheirathen; etwas Ver-
mögen erwünscht. Nur sehr
ernstgemeinte Anträge er-
suchen sub "35" an die Exp.
zu richten. Diskretion ver-
bürgt. 20795

Ein Haus
sammt Weingarten, unmit-
telbar an der Götösstraße
und Bahnhofsstraße, mit
prachtvoller Aussicht, nahe
zur Stadt, ist unter vortheil-
haften Bedingungen aus
freier Hand zu verkaufen.
Näher in der Exp. 20756

Ein Konditorei,
schön eingerichtet, in einer
größeren Provinzstadt ge-
legen, ist mit gefülltem Eis-
keller wegen Familienver-
hältnissen zu verkaufen. Näher
in der Exp. 20839



Für Theater, Fabriks = Stablissemments,
Feuerwehren, Bauunternehmer, Spitäler,
Stadt- und Bezirks = Abtheilungen
empfehle ich komplet eingerichtete

Rettenungskästen,
welche mit allen der Neuzeit entsprechenden Verband-Gegenständen, Instru-
menten und Apparaten versehen sind, um bei jedem Unglücksfalle rasche Hilfe
leisten zu können, wie auch alle Arten von Tragbahnen stets vorrätzig bei

ALOIS NEOSCHIL,
Fabrik orthopädischer Bandagen, Maschinen und Apparaten
zur Krankenpflege,
Budapest, Waitznergasse Nr. 27.

Besonders mache ich aufmerksam auf die so beliebt gewordenen elasti-
schen **Bruchbänder** eigener Erfindung, patentirt vom Jahre 1878, über
welche von den ersten ärztlichen Kapazitäten und vielen Leidenden Anerken-
nungsschreiben aufliegen.
Orthopädische **Wieder-Geräthalter**, künstliche **Füße** u. **Arme**, **Solz-
füße**, **Fußmaschinen** und **Aräden** werden nach Maß genau angefertigt.
Ferner stets großes Lager von allen chirurgischen **Gummiwaaren** -
Spezialitäten, große Auswahl von **Gummi-Regenmänteln**, **Galloschen** u.
Gummi-Eigwanen u. **Lavoirs** zum Zusammenlegen, **Gummi-Schwimm-
gürtel**, **Gummi-Zeypiche** in allen Formen und Größen zu den billigsten
Preisen.

Preiscurante auf Verlangen gratis. 11772

Die schrecklichen Folgen,



welche durch **Ausschweifun-
gen** und geheime **Jugendsin-
den** entstehen und deren haupt-
sächlichste Krankheiten folgende sind:
Mannesschwäche (Impotenz)
nächliche unfreiwillige **Samen-
ergießungen** (Emissionen),
ein Zeichen der Schwäche und un-
zweifelhafter Vorläufer der Impo-
tenz), **Nervenkrankheiten**
aller Art, **Sinnesschwäche**,
**Schwinden der Körper-
kräfte**, **Schmerzen im Kreuze** und **Rück-
grate**, **Brust- und Kopfschmerzen**, **Mattig-
keit**, **hartnäckige Verstopfung**, wie auch **nervö-
se Zittern** in Händen und Füßen werden durch
sein anderes bis nun in der Weltbekanntes Mittel
so **sicher** und **vollkommen** geheilt, als durch das
aus peruanischen Kräutern bereitete 11471

Dr. Wrun's Peruin-Pulver.

Preis einer Schachtel sammt genauer Beschreibung
fl. 1.80. In **WIEN** General-Agent **Al. Gischner**,
2. Bezirk, Kaiser-Josephstraße 14; in **Budapest**: **Josef**
v. Lóráth, Apoth.; **S. Barna**, Hofapothek., **V.**
Bezirk, **Marokkanergasse** Nr. 1 und in den
renomirtesten Apotheken. Arab: **Mathias Rogyan**. -
Gr. Beckere: **Wences**. - **Debreczin**: **Dr. Roth-**
schneid. - **Göngyös**: **Th. Rogary**. - **H. Kanisza**: **S.**
Prager. - **Miskolcz**: **Ujház**. - **Neutra**: **Cornel Kom-**
bor. - **Peterwardein**: **Th. Deobatto**. - **Preßburg**:
A. von Söly. - **Szegedin**: **Alb. Kovács**. - **Zembovar**:
Stef. Tarcsay.